

Evangelische Kindertagesstätte "Haus der bunten Worte"

Ulmer Str. 13a 89257 Illertissen

kita.illertissen@elkb.de

Telefon 0 73 03 - 77 96

www.haus-der-bunten-worte.com

Konzeption

Herausgeber, Texte, Gestaltung

Mitarbeiter/innen Kindertagesstätte „Haus der bunten Worte“

Fotos & Bilder

Mitarbeiter/innen Kindertagesstätte „Haus der bunten Worte“

Urheberrecht

© 2012 Kita „Haus der bunten Worte“

Neuaufgabe Dezember 2020

Die Konzeption ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Dies gilt auch und insbesondere für die elektronische Vervielfältigung und Verarbeitung.

Aktualisiert im November 2022

Hinweis

Aufgrund der besseren Lesbarkeit und der vorwiegend weiblichen Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung verwenden wir in unserer Konzeption für Personen überwiegend die weibliche Form.

Inhaltsverzeichnis

1.	Grußwort des Träger.....	3
2.	Einleitende Gedanken der Kindertageseinrichtung	4
3.	Unsere Struktur und Rahmenbedingungen	5
3.1	Träger und Einrichtung	5
3.2	Kinder und Familien	5
3.3	Unsere rechtlichen Aufträge	5
3.4	Unsere pädagogische Arbeit	6
4.	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	7
4.1	Unser Menschenbild	7
4.2	Unser Verständnis von Bildung	7
4.2.1	Die Reggio Pädagogik ist kein Modell und keine neue Denkweise.....	7
4.2.2	Unsere pädagogische Haltung und Rolle	8
4.2.3	Inklusion – Vielfalt als Chance	9
5.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	10
5.1	Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	10
5.2	Übergang in den nächsten Altersbereich.....	10
5.3	Vorbereitung auf die Schule und Abschied.....	11
6.	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	12
6.1	Differenzierte Lernumgebung.....	12
6.1.1	Offene Arbeit und altersdifferenzierte Bereiche.....	12
6.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	12
6.1.2.1	Gemeinsam genutzte Erlebnisräume	14
6.1.2.2	Unsere spezifischen Räume der drei Altersstufen	15
6.1.3	Unser Tagesablauf	17
6.2	Die Rechte der Kinder	18
6.3	Bildungs – und Entwicklungsdokumentation	23
6.3.1	Beobachtung	23
6.3.2	Dokumentation.....	24
7.	Kompetenzstärkung durch Bildung und Lernen	25
7.1	Angebotsvielfalt	25
7.1.1	Lernen in Projekten.....	25
7.1.2	Lernen in Alltagssituationen	26
7.2	Lernerfahrungen, Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	27
7.2.1	Kinder erleben Werte und Religion	27
7.2.2	Kinder erleben Emotionen, soziale Beziehungen und Konflikte	27
7.2.3	Kinder erleben Sprache und Kommunikationstechniken.....	28
7.2.3.1	Alltagsintegrierte Sprachbildung	28
7.2.3.2	Erfahrungen mit Literacy	29
7.2.4	Kinder erleben digitale Medien	30
7.2.5	Kinder erleben Zahlen, Formen und Strukturen	31
7.2.6	Kinder sind Forscher und Entdecker.....	32
7.2.7	Kinder erleben nachhaltig ihre Umwelt.....	33
7.2.8	Kinder sind Musiker	34
7.2.9	Kinder sind Künstler.....	35
7.2.10	Kinder erfahren ihren Körper und Geist.....	36
8.	Unsere Kooperation und Vernetzung	38
8.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	38
8.2	Partnerschaft mit außerfamiliäre Bildungsorten	41
9.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	42
9.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	42
9.2	Die Weiterentwicklung unserer Einrichtung	42
10.	Quellenangaben	44

1. Grußwort des Trägers

Die evangelische Kirchengemeinde Illertissen versteht ihr Engagement als Betreiber einer modernen Kindertageseinrichtung mit Kindergarten und Kinderkrippe als wichtigen diakonischen Auftrag im Namen Jesu Christi – Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu fördern und Familien, in einer sich stark und rasch verändernden Gesellschaft, nach Kräften zu unterstützen. Wir wollen dazu beitragen, dass Eltern – Männer wie Frauen – Familie und Beruf miteinander vereinbaren können, ohne dass es den Kindern an etwas fehlt.

Bewusst bringen wir uns als Kirchengemeinde in die Werteentwicklung unserer Gesellschaft, mit unserem christlichen Menschenbild und christlichen Wertevorstellungen, wie sie für uns aus dem Glauben an Gott erwachsen, ein. Dazu gehört für uns, als notwendiges Korrektiv zum zunehmenden Leistungsdruck, unser Glaube, dass wir nicht nur als Menschen mit unseren Stärken, sondern auch mit unseren Schwächen liebenswert und von Gott angenommen sind. Die Bewahrung der Schöpfung und die Ehrfurcht vor allem Leben sind für uns genauso Bildungsziele, wie das Einüben in ein gelingendes Leben in der Gemeinschaft mit anderen – geprägt von einem „heiligen Geist“ der Wertschätzung, der Toleranz, der Offenheit und der gegenseitigen Verantwortung – unabhängig von Stand, Herkunft oder Religion.

Ursprünglich gestartet als zweigruppiger Kindergarten betreibt die evangelische Kirchengemeinde Illertissen seit 2002, nach dem Neubau von Kindergarten und Gemeindehaus, mittlerweile eine große, moderne Kindertageseinrichtung, welche nach dem offenen und Reggio-inspirierten Konzept arbeitet.

Im Herbst 2007 eröffneten wir die erste Kinderkrippe in Illertissen und seit 2014 haben sich die pädagogischen Mitarbeiter/innen intensiv mit den Aufgaben der inklusiven Arbeit auseinandergesetzt und stetig weitergebildet. Alle Menschen haben das Recht am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben. Wir möchten, dass alle Kinder und Familien mit ihren individuellen Bedürfnissen sich im „Haus der bunten Worte“ willkommen und ein Stück zuhause fühlen.

Die Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption ist eine wichtige Aufgabe in unserer Bildungsarbeit, um Kindern individuell gerecht zu werden wie auch offen zu sein für gesellschaftliche Veränderungen und pädagogische Weiterentwicklungen. Danken möchte ich herzlich den Mitarbeiter/innen, allen voran den Einrichtungsleiter/innen und den Fachbereichsleiter/innen für die Erarbeitung, sowie für die ansprechende Gestaltung der Ihnen vorliegenden Konzeption.

Ihr Pfarrer Hans-Joachim Scharrer

2. Einleitende Gedanken der Kindertageseinrichtung

Die Erkenntnis über den hohen Stellenwert der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im vorschulischen Bereich, gerade bei den unter Dreijährigen, gewinnt in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Kindertagesstätten rücken zusehends in den Fokus von Gesellschaft und Politik und mit dem Rechtsanspruch auf einen KiTa-Platz ab der Vollendung des ersten Lebensjahres reagiert der Staat auf die veränderten Lebensbedingungen und –situationen der Familien mit ihren Kindern.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, Familien durch ein qualitativ hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot zu unterstützen und somit die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen. Als Kindertagesstätte verstehen wir uns als Ergänzung zur familiären Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder. Eltern erfahren in unserer Einrichtung Unterstützung und Beratung bei Erziehungsthemen sowie Fragen rund um die Entwicklung ihres Kindes. Zudem verfügen wir über ein ausgebautes Netzwerk zu Familienberatungen, der Jugend- und Familienhilfe, Fachdiensten etc. um bei besonderen oder belastenden Situationen ein Unterstützungssystem aufzubauen.

Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Entwicklungs- und Lernpsychologie und der neueren Hirnforschung über die Bedeutung der ersten Lebensjahre, sowie der Bildung im frühkindlichen Alter, werden bei unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt. Forschungen zeigen uns auf, dass Erziehungs- und Bildungsangebote in qualitativ guten Kindertageseinrichtungen einen positiven Einfluss auf die gesunde Entwicklung eines Kindes nehmen. Aus diesem Grund ist für uns eine hohe pädagogische Qualität Voraussetzung.

Die Spiel- und Lernerfahrungen der Kinder werden durch altersangemessene Bildungsangebote und Projekte ergänzt. Wir liefern somit einen wichtigen Grundstein zur Lernfreude für ein lebenslanges Lernen. Zudem werden die sozialen Kontakte der Kinder gestärkt. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. Mit zunehmendem Alter werden für diesen Prozess auch Gleichaltrige immer wichtiger.

Die Chancengleichheit aller Kinder, unabhängig ihres sozialen Umfelds, ihrer sprachlichen und kulturellen Herkunft, ihres Entwicklungsstands und ihres Unterstützungsbedarfs, ist für uns als inklusive Kindertageseinrichtung maßgeblich bei der Gestaltung und Umsetzung des pädagogischen Alltags. Hierfür braucht es unvoreingenommene Pädagoginnen, die Kindern den Zugang zu vielfältigen und an den individuellen Bedürfnissen ausgerichtete Bildungsangeboten ermöglichen.

Jede Familie kann und soll das Recht wahrnehmen, sich für eine passende Betreuungseinrichtung zu entscheiden, welche aus ihrer Sicht die bestmögliche Bildung-, Betreuungs- und Erziehungsmöglichkeit für das eigene Kind und die beste Unterstützungs- und Beratungsstelle für die Familie ist. Wir garantieren, dass bei uns das Kind mit all seinen individuellen Stärken und Ressourcen, als kompetenter Mitgestalter seiner Bildung im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht.

3. Unsere Struktur und Rahmenbedingungen

3.1 Träger und Einrichtung

Der Träger der Kindertagesstätte „Haus der bunten Worte“ ist die evangelische Kirchengemeinde Illertissen, vertreten durch Pfarrer Hans-Joachim Scharrer.

Die Einrichtung liegt im Kernstadtbereich von Illertissen an der Ulmer Straße. Hinter dem „Jochen-Klepper-Haus“ der evangelischen Kirchengemeinde, befindet sich die Kindertageseinrichtung. Helle, freundliche Räume, die als moderne Erlebnisbereiche gestaltet sind, laden zum Entdecken und Lernen ein. Der verglaste Eingangsbereich verbindet mit einem Begegnungsraum den Kindergarten mit der Kinderkrippe. Westlich und nördlich ist unser Haus von einem großen, naturnahen Erlebnisgarten mit altem Baumbestand umgeben.

Der Name unserer Einrichtung „Haus der bunten Worte“ ist bewusst gewählt und gibt einen ersten Eindruck für unser Verständnis von Bildung. Kinder dürfen ganzheitlich die bunten Seiten des Lebens entdecken. Unsere Erlebnisbereiche sprechen mit ihren interaktiven Möglichkeiten und Impulsen wie „bunte Worte“ zu den Kindern und fördern sie so in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erfahren sich auf ihre ganz eigene, sehr bunte Weise, als liebenswerte und kompetente Menschen. Mit „bunten Worten“ sind alle wertschätzenden gesprochenen Worte und Gesten gemeint, die den Kindern Selbstvertrauen und Orientierung geben für das Zusammenleben in unserer christlichen Gemeinschaft.

In unseren drei altersspezifischen Bereichen werden Kinder von 6 Monaten bis zum Schuleintritt mit unterschiedlichen Bedarfslagen und ihren individuellen Bedürfnissen betreut. Um die große Vielfalt der Kinder mit ihren Familien qualitativ gewinnbringend zu unterstützen, entwickelt sich unser multiprofessionelles Team, durch regelmäßige Fortbildungen weiter. Unsere pädagogische Arbeit ist durch eine offene und inklusive Haltung aller pädagogischen Fachkräfte gekennzeichnet. 2016 wurden wir erstmals von Prof. Dr. Tassilo Knauf für unsere Reggio-inspirierte Pädagogik mit der Anerkennung von Dialog Reggio e.V. ausgezeichnet.

3.2 Kinder und Familien

Durch ein hochwertiges gutes Bildungs- und Betreuungsangebot wollen wir Eltern unterstützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen. Unsere Familien sind genauso bunt und vielfältig, wie wir es in unserem Team sind und es unser Einrichtungsname ausdrückt. Überwiegend kommen die Familien aus dem nahen Umfeld in die Kindertageseinrichtung.

3.3 Unsere rechtlichen Aufträge

Bildung, Erziehung und Betreuung

Die Entwicklung und die Lebenslagen der Familie haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Frühe Bildungseinrichtungen sind mittlerweile unumgänglich, um die gesellschaftlichen Aufgaben und Verantwortungen von Eltern in den unterschiedlichen Bereichen wie zum Beispiel der Berufstätigkeit nachzukommen. Ebenfalls benötigen und verlangen Kinder nach sozialen Kontakten. Freundschaften knüpfen, Beziehungen gestalten, diskutieren, streiten, sich in diesen Bereichen auch außerhalb der Familie zu üben. All das brauchen Kinder, um später als Erwachsene adäquat am gesellschaftlichem Leben teilhaben zu können.

Studien belegen weiterhin, dass der frühe Besuch von Kindertagesstätten sich positiv auf die sprachliche und kognitive Entwicklung auswirken kann. Chancengleichheit aller Kinder, unabhängig ihres sozialen Umfeldes oder ihrer sprachlichen und kulturellen Herkunft, ist in diesem Sektor der Bildung immer noch von großer Bedeutung. Kindertagesstätten sind mehr als bloße Zulieferer von Kindern an die Schule. Sie bilden, neben der Familie, den Grundstein für soziale Teilhabe und lustvolles Lernen.

In Bayern gibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan verbindlich eine Richtung für die Bildung, Betreuung und Erziehung von frühkindlichen Bildungseinrichtungen vor. Mit der Erweiterung des Bundeskinderschutzgesetzes, ist ein klarer Auftrag verbunden, dass jede Einrichtung über ein Konzept zum Kinderschutz verfügen muss. Unser Kinderschutzkonzept soll dazu beitragen, bei Bedarf, schnell und verantwortungsvoll zu handeln.

Kinderschutz

Jedes Kind hat das Recht auf körperliche und seelische Unversehrtheit. Das ist in der Kinderschutzkonvention der UN festgehalten. Gemeinsam mit den Eltern sind wir dafür verantwortlich, dass dieses Grundrecht umgesetzt wird. Es ist ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Deshalb sind uns die Beobachtung und der Schutz von Kindern ein besonders wichtiges Anliegen.

In Deutschland sind die Kinderrechte unter anderem im Grundgesetz und im Sozialgesetzbuch verankert. Wenn wir Pädagogen aufgrund unserer Beobachtungen bei einem Kind Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen, z.B. hinsichtlich einer Entwicklungsverzögerung, einer drohenden oder bestehenden Behinderung, ist es unsere Aufgabe angemessene Hilfen für das Kind, gemeinsam mit den Eltern zu erörtern und beratend tätig zu sein. Zu unseren Aufgaben gehört es ebenfalls, die unterschiedlichen Unterstützungssysteme den Eltern aufzuzeigen (z.B. Frühförderung, Sozialpädiatrisches Zentrum usw.). Die Verantwortung für die Einleitung der Hilfen liegt in den Händen der Eltern. Alle genannten Maßnahmen müssen mit dem zuständigen Kinderarzt besprochen und abgestimmt werden. Wenn es gewünscht wird, sind wir dabei gerne behilflich.

Wenn aufgrund unserer Beobachtungen der Verdacht entsteht, dass ein Kind körperlich oder seelisch vernachlässigt wird, ist es unsere Pflicht mit den Eltern darüber zu sprechen. Im Gespräch mit den Eltern wird dem Verdacht nachgegangen und es werden gemeinsam Lösungen gesucht und Unterstützungssysteme aufgebaut. Gelingt die Zusammenarbeit mit den Eltern nicht, sind wir zur Zusammenarbeit mit dem Jugendamt verpflichtet.

3.4 Unsere pädagogische Arbeit

Unsere gesamte pädagogische Arbeit ist von der Reggio Pädagogik inspiriert. Dieser Ansatz leitet alle Überlegungen, Planungen, Ziele und Handlungen in unserer Einrichtung. Neben der Reggio Pädagogik, prägt unsere Kindertageseinrichtung ein durchdachtes offenes Raumkonzept. Dieses ermöglicht den Kindern vielfältiges Lernen auf unterschiedlichen Ebenen und Entwicklungsniveaus. Die Räumlichkeiten bieten ihnen ausreichend Platz für Bewegung, Rückzugsmöglichkeiten und Geborgenheit zugleich.

Großen Wert legen wir in unserem Haus darauf, dass Kindern die Möglichkeit zur Mitbestimmung und Veränderung erfahren. Die facettenreichen, individuellen Lernangebote bleiben attraktiv, lebendig und spannend, da die Kinder mit ihrer Phantasie und Kreativität in die Raumgestaltung aktiv miteinbezogen werden.

Unsere pädagogische Arbeit ist gekennzeichnet durch klare Strukturen, gemeinsam besprochene und nachvollziehbare Regeln und Grenzen. Den Rahmen, den wir gemeinsam mit den Kindern gestalten, hat so einen positiven Einfluss auf die Entwicklung des Kindes.

4. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

4.1 Unser Menschenbild

Gemeinsam die Welt entdecken, die Gott uns anvertraut hat!

Die Schnelllebigkeit der Gesellschaft stellt neue und ungewohnte Herausforderungen an Kinder und Erwachsene. Wir können und wollen Kinder vor dieser Lebensaufgabe nicht schützen, aber gemeinsam die Welt entdecken und die Kinder darauf vorzubereiten sehen wir in diesem Prozess als unsere Aufgabe.

Wichtig ist für uns, nicht in gewohnten pädagogischen Sichtweisen und Schubladendenken zu verharren, sondern uns dynamisch und reflektiert den Anforderungen unserer Zeit zu stellen. Das Vorleben von offenem und ehrlichem Miteinander stärkt den sozialen Umgang in unserer Einrichtung und spiegelt sich im christlichen Glauben und unserem evangelischen Profil wieder. Wir unterstützen Kinder bei allen Herausforderungen, die das Leben für sie bereithält und stärken sie so, dass sie diese mit Freude und Zuversicht meistern.

In unserer Arbeit haben wir uns dem pädagogischen Ansatz von Reggio Emilia zugewandt. Einer Reformpädagogik, die unterschiedliche Lern- und Entwicklungskonzepte in sich vereint und sich zur Aufgabe macht, sich stetig weiterzuentwickeln. Ein Schlüsselwort der Reggio Pädagogik ist "insieme", was so viel bedeutet wie „zusammen / gemeinsam“. Durch die Erziehungsarbeit in kooperativer Form sollen gemeinschaftliche Strukturen in der Gesellschaft aufgebaut bzw. gestärkt werden. Das wiederum deckt sich mit unseren christlichen Grundwerten die wir vertreten.

4.2 Unser Verständnis von Bildung

4.2.1 Die Reggio Pädagogik ist kein Modell und keine neue Denkweise.

Ihren Ursprung hat die Pädagogik, die sich in den 60er Jahren entwickelt hat, in der norditalienischen Stadt Reggio Emilia. Die Haltung die aus dieser Reformpädagogik entstand, ging in ihrer ursprünglichen Form aus der Zeit des 2. Weltkrieges und die damit verbundenen Erfahrungen hervor. In einem Dorf mit Namen Villa Cella bei der Stadt Reggio Emilia entstand im April 1945 der erste „Volkskindergarten“, geleitet von den Männern und Frauen des Dorfes. Die Reggio Pädagogik ist eine Philosophie, besser formuliert eine Haltung. Hier stehen vor allem die Rechte der Kinder, ihre Interessen und Stärken im Mittelpunkt.

In unserer Einrichtung gehen wir von einem interaktionalen Entwicklungsbegriff aus. Wir sehen das Kind als kompetentes, intrinsisch motiviertes Wesen, dass durch die aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt lernt. Jedes Kind entwickelt sich in unterschiedlichen Tempi, nach seinen Interessen und Fähigkeiten. Unsere Aufgabe ist es, sensibel die Themen der Kinder wahrzunehmen und durch eine gehaltvolle pädagogische Gestaltung der Umwelt, die Interessen und Entwicklungsthemen der Kinder aufzunehmen und dadurch die Weiterentwicklung jedes Kindes individuell zu unterstützen.

*„Wir beziehen uns auf ein Kind
das zuhört und beobachtet,
das aber auch agiert und fordert
und somit seine Entwicklung aktiv mitgestaltet.“*

Aus Reggio Emilia

4.2.2 Unsere pädagogische Haltung und Rolle

Die Pädagoginnen, die den Reggio-inspirierten Ansatz verfolgen, sehen sich als Beobachter, Begleiter und Impulsgeber zugleich. Bei dieser Form der Pädagogik wird die pädagogische Fachkraft als kompetente Erzieherin, die ein Ressource für das Kind ist, dargestellt. Das Kind benötigt auf dem Weg seiner Entwicklung Begleitung von der kompetenten Erzieherin, um sich Wissen zu konstruieren. Die Pädagogin lebt eine spezielle Haltung die in der Reggio Pädagogik mit unterschiedlichen Schlüsselbegriffen belegt ist.

Wegbegleiter/in

Wir sehen uns als Begleitung des Kindes auf einem Stück seines Lebensweges, auf dem wir es in seinem Selbstlernprozess unterstützen dürfen. Unsere Aufgabe ist es, das Kind zu bestärken, zu ermutigen und manchmal auch herauszufordern, indem wir seine Lernfreude fördern.

Impulsgeber/in

Auf dem Weg der Begleitung der kindlichen Entwicklung, besteht unsere Aufgabe unter anderem darin, den Kindern Wissens- und Kompetenzleihgaben bereit zu stellen. Das bedeutet, dass wir dem forschenden Kind, das selbsttätig die Welt entdeckt und Wissen konstruiert, bei komplexen Fragestellungen, oder in Situationen, an denen es nicht mehr weiterkommt, Unterstützung anbieten. Hierbei ist es aber nicht zielführend, die Fragen der Kinder einfach zu beantworten, sondern das Kind nicht auf seinem Irrweg verzweifeln zu lassen und gemeinsam, auf dem jeweiligen Entwicklungsniveau des Kindes Impulse zu setzen. Ziel des Impulses ist, das Kind zum selbsttätigen Forschen weiter anzuregen, Unstimmigkeiten hervorzuheben, oder zu noch nicht erkannten Forschungsmethoden hinzuführen.

Forscher/in

Wir Pädagogen lernen und forschen mit den Kindern jeden Tag aufs Neue. Wir sind motiviert uns auf die Themen der Kinder einzulassen, auch wenn wir selber auf diesem Gebiet noch keine Erfahrung haben und freuen uns, gemeinsam mit den Kindern zu lernen, unser Wissen zu erweitern und neue gemeinschaftliche Erfahrungen zu machen. Wir staunen, experimentieren und denken gemeinsam mit den Kindern nach und erfahren so einen Interaktionsprozess, der von Wertschätzung und der Anerkennung aller geprägt ist.

Zeug/in der kindlichen Entwicklung

Beobachtung und Dokumentation gehören zu den Grundlagen unserer Arbeit. Die pädagogische Fachkraft schätzt die kindlichen Worte, Gespräche und Diskussionen und hält sie dokumentarisch fest. Durch das gemeinsame Schreiben bzw. die dialogische Betrachtung der Portfolios werden Gesprächsanlässe geschaffen, die Gelegenheit bieten über Vergangenes zu reflektieren.

Fotos sind ebenfalls ein wichtiges Medium, um die Entwicklung der Kinder zu beobachten. Unter anderem können durch das Arbeiten mit Fotos auch Projektverläufe und Spielprozesse sichtbar gemacht werden.

4.2.3 Inklusion – Vielfalt als Chance

„Die UN-Behindertenrechtskonvention konkretisiert die universellen Menschenrechte für die speziellen Bedürfnisse und Lebenslagen behinderter Menschen. Inklusion ist dabei die durchgängige Haltung und das zentrale Handlungsprinzip“ (BMAS o.J, 10).

Das Verständnis von Inklusion basiert auf einem Menschenbild, das die individuellen Unterschiede der Menschen als normal erachtet und keine Selektion vornimmt. Grundprinzip ist voneinander zu lernen und alle Facetten von Heterogenität als wertvoll zu erachten (vgl. Wertfein / Lehmann 2013).

Im Sinne der Inklusion wollen wir allen Kindern ermöglichen, dass sie in ihrem nachbarschaftlichen Umfeld betreut werden können. Daher bieten wir für „Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf“ sogenannte I-Plätze an. So ist es uns möglich, den höheren Aufwand für diese besonderen Kinder zu ermöglichen, ohne dass für die anderen Kinder weniger Zeit und Zuwendung übrigbleibt. So können wir im täglichen Miteinander unseren Kindern Teilhabe ermöglichen.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erhalten durch unsere speziell ausgebildeten Pädagogen besondere Hilfen im Alltag. Wir bieten ihnen Unterstützung bei lebenspraktischen Tätigkeiten, bei der Kontaktaufnahme oder bei Konfliktlösungen und fördern die Kinder beim Spielen und Lernen im Alltag oder der gemeinsamen Projektarbeit.

Teilhabe und Partizipation ist ein Recht jedes Einzelnen. Für eine inklusive Bildung ist es unverzichtbar, Eltern, Pädagogen und Experten in den gemeinsamen Prozess des Kindes miteinzubeziehen. Hierfür ist es zeitweise notwendig, neben unseren pädagogischen Fachkräften auch andere Experten, mit unterschiedlichen Professionen zuzuziehen, damit Kinder, mit besonderen Unterstützungsbedarf qualitativ hochwertig begleitet werden können.

Dafür stehen unserer Einrichtung vielfältige Maßnahmen zur Verfügung. Zum einen verfügt unser Haus über ein multiprofessionelles pädagogisches Team, das in der Umsetzung von Fördersituationen großes Fachwissen besitzt. Andererseits haben wir die Möglichkeit aufgrund des bestehenden Netzwerkes, externe Fachkräfte in den Einrichtungsablauf zu integrieren, um den Kindern mit besonderen Bedarfslagen die nötigen Ressourcen zukommen zu lassen.

Aufgrund der räumlichen und strukturellen Mittel, ist es möglich, ein breites Angebot von gezielten Interventionen von professionellen, externen Fachleuten durchzuführen. Je nach Förderschwerpunkten arbeiten die Experten im allgemeinen Gruppengeschehen an den jeweiligen Themen der Kinder, oder konstruieren spezielle Fördereinheiten mit einem oder zwei Kindern.

Viel Wert legen wir in diesem Zusammenhang auf die Kommunikation zwischen den Experten der unterschiedlichen Fachrichtungen, damit Informationen über die Entwicklung und Themen des Kindes für jeden Beteiligten zur Verfügung stehen. So ist gewährleistet, dass jeder von den Arbeitsschritten des anderen weiß, um das Kind bestmöglich zu unterstützen. Hierzu gehören der regelmäßige Austausch zwischen unseren pädagogischen Fachkräften und den Therapeuten bzw. Eltern, aber auch das Konzept des runden Tisches, die kollegiale Beratung, die Erstellung von Teilhabeplänen und deren Umsetzung, über die alle am Prozess Beteiligten informiert werden.

Unsere pädagogischen Fachkräfte beraten die Eltern in Bezug auf ihre Handlungsmöglichkeiten und zeigen ihnen auf, welche weiteren Institutionen sie bei der Unterstützung ihres Kindes hinzuziehen können. Dazu zählen u.a. die Interdisziplinäre Frühförderstelle, das Sozialpädiatrische Zentrum, die Erziehungsberatungsstelle, der Phoniater (Stimmheilkunde) und der Familienstützpunkt Illertissen.

Die unvoreingenommene Arbeit mit allen Kindern ist unsere grundlegende Haltung und unsere Weltanschauung. Durch diese pädagogischen Kompetenzen gewinnen alle Kinder in unserem Haus durch die Inklusion.

5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan kommen der Transition und die damit verbundene Begleitung eine wichtige Bedeutung zu. „Transitionen sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft“ (StMAS/IFP 2016, 85).

In diesem Zusammenhang ist es uns als Einrichtung wichtig, Strukturen und Bedingungen zu schaffen, damit das Kind und seine Familie den Übergang bestmöglichst bewältigen. Transitionen bieten immer die Chance von Lernerfolgen und Kompetenzentwicklungen. Von Bedeutung in diesem Prozess ist die gemeinsame aktive Beteiligung aller.

Die Aufnahme und Eingewöhnung ist in unserer Kindertageseinrichtung ganzjährig möglich, jedoch werden die meisten Plätze zum September frei. Wir nehmen Krippenkinder ab einem Alter von 6 Monaten und Kindergartenkinder ab einem Alter von 2,8 Jahren (2 Jahre und 8 Monate) auf.

5.1 Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Für den Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung ist eine schrittweise und individuelle Eingewöhnung des Kindes bedeutsam. Die Eltern gewähren ihrem Kind einen vertrauten und schützenden Hafen, indem sie es die erste Zeit in die Kinderkrippe oder in den Kindergarten begleiten. Sie unterstützen das Kind bei der Erkundung der noch fremden Umgebung und fördern die Kontaktaufnahme zu den neuen Bezugspersonen.

Jede Eingewöhnung ist individuell. Deshalb stehen unsere Pädagoginnen im engen Kontakt mit den Eltern. Hier wird bereits im Vorfeld beim Anamnesegespräch über den persönlichen Dialog Beziehung aufgebaut, wichtige Informationen, Ängste, Sorgen und Nöte ausgetauscht, um einen guten Einstieg für das Kind mit seiner Familie zu gewährleisten.

Damit Eltern eine Vorstellung der Eingewöhnung und damit verbunden einen Eindruck bekommen wie in unserem Haus der Übergang gestaltet wird, gibt es unsere Informationsbroschüre „Die Eingewöhnung“. Hier bekommen Eltern einen praxisnahen Einblick.

5.2 Übergang in den nächsten Altersbereich

Unsere altersdifferenzierten Bereiche, bieten die Chance und machen es notwendig, dass Kinder auch in unserer Einrichtung Übergänge vollziehen. Der Wechsel von der Nestgruppe in den Bereich der Dreijährigen und vom Bereich der Dreijährigen ins Offene Haus kann für das Kind gleichermaßen eine Herausforderung und Chance darstellen.

Unsere professionelle Begleitung in diesem Prozess stellt sicher, dass die Kinder die Transition erfolgreich und gewinnbringend bewältigen. Durch unsere enge Kommunikations- und Kooperationsstruktur gestalten wir für jedes Kind einen individuellen Übergang.

Auch bei einem hausinternen Übergang sind wir in regelmäßigem Austausch mit den Eltern. Der Übergang wird gut strukturiert und reflektiert. Vor dem Wechsel werden gemeinsame Besuchszeiten im neuen Altersbereich geplant. So können die Kinder mit einer, ihr vertrauten Pädagogin, die neue Umgebung, die neuen Bezugspersonen und Kinder kennenlernen. Die Besuche werden mit der Zeit ausgeweitet und die Begleitzeit des vertrauten Fachpersonals reduziert. So kann sensibel auf unterschiedliche Reaktionen einzelner Kinder reagiert und der Übergangsprozess individuell anpasst und verändert werden.

5.3 Vorbereitung auf die Schule und Abschied

Kinder sind hoch motiviert, wenn es um die erweiterte Lebenswelt Schule geht. Für manche Kinder, aber auch Eltern, sind mit dem Übertritt in die Schule Unsicherheiten verbunden. Eltern stellen sich die Frage, ob die Fähigkeiten ihres Kindes, den Anforderungen der Schule genügen werden und ob sich Lehrkräfte auf ihr Kind einlassen können. Unsere bisherigen Erfahrungen bestätigen, *„dass wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, die Chancen hoch sind, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen“* (a.a.O., 107).

Um einen fließenden Übergang der Kinder in die Grundschule zu ermöglichen, kooperieren wir mit den Schulen der näheren Umgebung. Durch frühzeitige Beratungsgespräche und kooperative Informationsveranstaltungen mit den Lehrkräften, möchten wir die Eltern auf den bevorstehenden Schuleintritt ihres Kindes vorbereiten.

Eine qualitativ hochwertige Vorbereitung, orientiert an den Bedürfnissen, Themen und Entwicklungsständen der Kinder ist für einen erfolgreichen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule bedeutsam. Die Stärkung grundlegender Basiskompetenzen ist uns ein großes Anliegen. Weitere Ziele sind Interesse, Leistungsbereitschaft, sowie Motivation auf die Schule bei jedem Kind zu wecken und zu fördern. Die Vorbereitung erfolgt im Alltag der 5- und 6-jährigen Kinder, z.B. bei den herausfordernden Angeboten in den Erlebnisbereichen und in der Projektarbeit. Die Projektarbeit bietet die Chance an den Interessen der Kinder anzuknüpfen, um ihre Kompetenzen auszubauen und zu stärken. Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten sich mit dem Lebensraum Schule frühzeitig auseinanderzusetzen. Dies geschieht beim „Schule spielen“ im Rollenspielraum, bei der Auseinandersetzung mit Buchstaben und Zahlen in der Lernwerkstatt oder auch im Atelier, im Lesebereich mit Geschichten und Büchern, sowie bei der dialogischen Portfolioarbeit und vielem mehr.

Auch der Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten und der Kindergartenkinder in der Grundschule tragen ihren Teil zur Übergangsbewältigung bei. Unser Ziel ist, dass die Kinder durch den Ausbau ihrer Kompetenzen und die professionelle Übergangsgestaltung die Transition erfolgreich meistern. Sie sollen den Anforderungen der Schule gewachsen sein, mit Freude und Lust lernen, neuen Mitmenschen offen begegnen und sich auf neue Beziehungen einlassen können.

6. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Für die Organisation von Lernumgebungen (äußere Bedingungen, Lernmaterialien und -aufgaben, Sozial- und Arbeitsformen) sind eine konsequente Orientierung an den Kompetenzen der Kinder und deren aktive Beteiligung notwendig.

„Nichts ist im Verstande,
was nicht zuvor in den Sinnen war.“

Aus Reggio Emilia

6.1 Differenzierte Lernumgebung

6.1.1 Offene Arbeit und altersdifferenzierte Bereiche

Unsere offene Arbeit ist gekennzeichnet durch klare Strukturen, gemeinsam mit Kindern besprochenen und nachvollziehbaren Regeln und Grenzen. Ein angemessener, wiederkehrender Tagesablauf bietet den Kindern die notwendige Geborgenheit und Struktur. Unsere Kindertageseinrichtung ist in drei ineinander übergehende, altersdifferenzierte Bereiche aufgeteilt, sodass die pädagogische Arbeit speziell an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder ansetzen kann.

In unserer Kindertageseinrichtung gibt es viele Möglichkeiten 100 Sprachen zu „sprechen“. Die Kinder forschen und experimentieren ohne Druck und versuchen auf ihre Fragen eigene Antworten zu finden. Hierfür steht ihnen ein breites Raumangebot zur Verfügung, in denen sie ihren Fähigkeiten und ihrer Phantasie freien Lauf lassen dürfen. Die Kinder können sich auf vielfältige Art und Weise ausdrücken. Dabei spielen unsere Erlebnisräume eine wichtige Rolle.

Des Weiteren bietet unser Haus den Kindern ein durchdachtes Materialangebot, das wiederum die Umsetzung aller Sprachen offenlässt und die Kinder motiviert, sich auszuprobieren. Es ist uns wichtig, jedes Material zu schätzen und im richtigen Maß zu verwenden, egal ob Natur-, Recycling- oder speziell hergestelltes Material.

6.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Ein wichtiger Lernort für die Kinder sind die Erlebnisbereiche im „Haus der bunten Worte“. Wir verstehen den Raum als 3. Pädagogen, der die Bildungsprozesse der Kinder maßgeblich beeinflusst. Unsere Erlebnisräume sind Orte der Begegnung und fördern die Gemeinschaftsfähigkeit. Die Kinder treffen sich im offenen Haus zum Spielen, Experimentieren, Bewegen und Ausruhen.

Die 100 Sprachen der Kinder finden in unseren Erlebnisräumen Zeit und Raum, um zum Ausdruck gebracht zu werden. Räume sind ebenso Orte der Provokation, die Kinder zu neuem Lernen und Handeln anregen. Wir Pädagogen bleiben auch an dieser Stelle Wegbegleiter, setzen Impulse und regen die Kinder zu weiteren Aktivitäten an.

Jeder Raum ist individuell und hat oft einen Werkstattcharakter. Unsere Materialien sind vielfältig und ästhetisch wertvoll. Das Material wird an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und erweitert, sowohl in ihrer Quantität, dass mehr zur Verfügung steht, wenn viele Kinder gleiches Interesse bekunden, wie auch an Komplexität, damit die Kinder ihre Kompetenzen erweitern können. Wichtig ist uns eine gezielte und individuelle Unterstützung, die sich an den jeweiligen Entwicklungsthemen und Lerntempi orientiert.

Die Materialien regen die Sinne und die Phantasie an und haben einen großen Aufforderungscharakter. Sie dürfen von den Kindern umfunktioniert werden und dabei eine neue Bedeutung erhalten. Die frei zugänglichen Materialien regen zum Sortieren, Klassifizieren und Kategorisieren an, es werden Muster und Mosaik entwickelt. Ebenfalls sind eine Vielzahl der Materialien bedeutungslos und somit auch geschlechtsneutral angelegt, sodass wir bewusst versuchen die Kinder nicht in typischen Geschlechterrollen von Mädchen oder Jungen durch das angebotene Spielmaterial zu drängen.

Umgesetzt für die Praxis bedeutet dies für uns Pädagogen: Bereitstellen einer Vielfalt von Materialien und dem dafür notwendigen Handwerkszeug. Viele Dinge sind Alltagsgegenstände bzw. Materialien, die einen Bezug zur alltäglichen Lebenswelt darstellen:

- **Restbestände aus Firmen und Geschäften**, z.B. Folienstreifen, Kartonagen, Papierabschnitte, Papprollen, Joghurtbecher, Wollreste, Reststoffe und -fliesen, Rohrabschnitte, Verpackungen, Flaschen, Filz, Tücher, Drähte, Garnspindeln
- **Naturmaterialien**, z. B. Steine, Äste, Blätter, Blüten, Muscheln, Tannenzapfen
- **Handwerkszeug**, z. B. Schrauben, Verschlüsse, Nägel, Röhren, Schläuche
- **Haushaltsartikel**, z.B. Löffel, Töpfe, Schlüssel, Schaschlik Spieße, Korke, Klammern, Knöpfe
- **Trödelgegenstände**, z.B. ältere aber hochwertige Taschen, Schuhe, Hüte, Regenschirme, Telefone, Antiquitäten
- **Podeste, Schachteln und Kisten**

In der Reggio Pädagogik steht das entdeckende Lernen im Vordergrund. Beim Erforschen des Materials bauen die Kinder eine persönliche Beziehung zum Gegenstand auf. Recyclingmaterialien sind wie „Gold“ für die Kinder, sie staunen, forschen und kreieren damit Einzigartiges. Durch die zur Verfügung gestellten Materialien werden die Interessen der Kinder geweckt. Sie sind in ihren Kreationen mit den Materialien so vertieft, dass eine Art des Verliebense stattfindet. Dies wird schmeichelnd auch als „Flirt mit dem Gegenstand“ betitelt.

Neben der breiten Materialvielfalt verfügen wir über ein Raumkonzept, indem sich Kinder wohl und geborgen fühlen und das ihnen Struktur gibt. Ebenfalls orientieren sich unsere altersdifferenzierten Bereiche an den Bedürfnissen der Kinder und so verändert sich der Raum immer wieder unter der Mitgestaltung der Kindergemeinschaft. Aus diesem Grund unterscheiden sich auch die Räumlichkeiten der verschiedenen Altersstufen.

Nachfolgende Erlebnisbereiche, welche konstant von pädagogischen Fachkräften betreut werden, können die Kinder in unserer Einrichtung täglich erforschen und entdecken. Hierbei gibt es Räume, die altersübergreifend genutzt werden, sowie spezifische Räume für die einzelnen Altersstufen.

6.1.2.1 Gemeinsam genutzte Erlebnisräume

Der Eingangsbereich, die Piazza, ein Ort mit Willkommenskultur

Unsere Piazza ist ein gefälliger und einladender Versammlungsort, an dem Kommunikation und Austausch von Kindern, Pädagogen und Eltern gewünscht ist. Hier finden vielfältige Begegnungen und ein wichtiger Informationsaustausch statt. Eltern und Besucher finden morgens in der Bringzeit immer ein Ansprechpartner für individuelle Fragen und Anliegen, aber auch pädagogische und organisatorische Informationen zum Nachlesen. Gerne dürfen Eltern und Kinder in der Piazza verweilen und zum Abschiedsritual z.B. gemeinsam ein Bilderbuch anschauen. Auch für Lesepaten, Geburtstagsfeiern und Projektbesprechungen ist der helle Raum sehr gut geeignet. Neben einem Ort der Begegnung, finden die Kinder in der Piazza eine Auswahl von Bilder- und Sachbüchern, die zum Anschauen, Lesen und Verweilen anregen und unterschiedliche Sprachanlässe bieten.

Die Wasserwerkstatt, ein Ort, um alle Sinne zu erleben

Viele Kinder planschen gerne und lieben das Spielen mit dem Wasser. Neben der Körpererfahrung, entstehen dabei bereits konkrete naturwissenschaftliche Fragestellungen. Eine phantasie- und lustvolle Beschäftigung und ein „Abtauchen“ in die Welt der Sinne ist an diesem Ort möglich. Das Element Wasser ist für alle unsere Kinder ein alltägliches und zugleich faszinierendes Gut und wird von allen drei Altersstufen gerne genutzt.

Das Kinderrestaurant, das Atelier del Gusto, ein Ort der Kommunikation, des sozialen und hauswirtschaftlichen Lernens

Essen ist mehr als reine Nahrungsaufnahme. Das Essen zählt zu den wichtigsten pädagogischen und sozialen Momenten in der Kita, wie auch Zuhause. Im Kreise von Freunden zu essen, miteinander ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren und zu zuhören. All das sind wichtige Lernfelder indem sich das Kind im Kinderrestaurant täglich üben kann.

Kinder sind Entdecker, sie sammeln laufend neue Erfahrungen – auch beim Essen. Kinder sollen Geschmacksvielfalt entdecken, unterschiedliche Konsistenzen wahrnehmen und Kombinationen testen dürfen. Viele Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung und nehmen damit auch mehrere Mahlzeiten bei uns ein.

Damit die Kinder eine Auswahl haben um ihren Geschmack zu erfahren, bieten wir täglich ein Frühstückbuffet an, aus dem die Kinder frei wählen dürfen. Wir achten dabei auf Abwechslung und Qualität der Lebensmittel.

Der Turnraum, ein Ort, an dem die Kinder ihre Bewegungsanlässe selbst bauen

Durch das offene Konzept kann jedes Kind täglich in den Bewegungsraum. Die Kinder haben eigene Spielideen oder nutzen Angebote wie die Psychomotorik Stunde. Neben den vielfältigen Bewegungserfahrungen und das Stärken der Körperwahrnehmung und des Selbstvertrauens, ist es uns ein Anliegen, dass die Sprache im Alltag der Kinder gefördert wird. Dafür nutzen wir alltägliche Gelegenheiten, die gerade im Turnraum geboten sind: Bewegungsanlässe sind Sprachanlässe. Kinder erschließen sich die Welt und konstruieren ihr Wissen über die Welt über ihren Körper.

Der Erlebnisgarten, ein Ort, an dem die Kinder die Natur ganzheitlich erleben

Unser Garten bietet den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten. Sie können auf Baumstämmen balancieren, an Kräutern schnuppern, Früchte naschen und mit den Elementen Wasser und Erde experimentieren. Der naturnahe Garten bietet die Chance, die Körperwahrnehmung zu fördern. Das unebene Gelände und die unterschiedlichen Untergründe stimulieren die Tiefensensibilität und stärken den Körpertonus. Das große Spielhaus und das Baumhaus laden zum Rollenspiel ein. Die großzügig angelegte Terrasse wird gerne für Bewegungs- und Fußballspiele genutzt.

6.1.2.2 Unsere spezifischen Räume der drei Altersstufen

Die Nestgruppe, ein wohliger Ort für die Kleinsten

Die Nestgruppe ist für unsere Jüngsten konzipiert. Ein Ort, der ähnlich wie ein Nest, den Kindern einen schützenden und geborgenen Rahmen bietet, um sicher zu Wachsen und zu Explorieren. In diesem Raum stehen den Kindern vielfältige, ihrem Alter und Interesse entsprechende Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung. Wir bieten den Kindern facettenreiche Materialien aus dem alltäglichen Leben, welche die Phantasie und die Experimentierfreude anregen. Unsere Kinderkrippe verfügt über ein eigenes Miniatelier, in dem die Kleinen ganzheitlich mit Farben und anderen interessanten Materialien ihren Körper erfahren können. Der regelmäßige Einsatz und Umgang mit dem Material „Ton“ bietet in der frühkindlichen Entwicklung wichtige Sinneserfahrungen und fördert die Körperwahrnehmung. Neben einem eigenen Eingangsbereich gehört auch ein wohlig gestalteter Schlafraum zu unserer Kinderkrippe.

„Ton ist Nichts und kann alles werden!“

Aus Reggio Emilia

Der Bereich der Dreijährigen, der Übergang zum großen offenen Haus

Dieser Raum, der größer ist als die Nestgruppe und von mehr Kindern genutzt wird, gewährt den 2,8 bis 4-jährigen Kindern einen sicheren Hafen in überschaubarer Größe und Struktur. Hier sind die Spielbereiche aus der Nestgruppe wiederzuerkennen, aber auch, entsprechend des Entwicklungsalters erweitert. Im Bereich der Dreijährigen, ist die Möglichkeit für unsere jüngeren Kinder, sich auf das offene Haus vorzubereiten und die Raumstrukturen, die im offenen Haus vorherrschen, kennen zu lernen. Im Bereich der Dreijährigen, finden die Kinder, wie auch im offenen Haus, einen Baubereich, ein Atelier, einen Rollenspielbereich, eine Lernwerkstatt und Platz zum Lesen. Die Bereiche befinden sich in einem Raum, entsprechend dem Wunsch der Altersstufe nach Sicherheit und Geborgenheit. Die Kinderzahlen sind den Bedürfnissen unserer Jüngeren angepasst und reduziert, so dass die Personaldichte auf die individuellen Betreuungs- und Lernbedürfnissen ausgelegt ist.

Das Offene Haus, eine Erfahrungswelt für die 4 bis 6-jährigen

Das Atelier, ein Ort der kreativen Freiheit.

Im Atelier finden die Kinder vielfältige Materialien und Werkzeuge zum Gestalten und Ausprobieren. Hier haben die Kinder die Möglichkeit ihre eigenen Ideen umzusetzen, arbeiten kompetenzorientiert an ihren Themen und erhalten so die Chance ihre Phantasie und Kreativität nach ihren Vorstellungen in „100 Sprachen“ zum Ausdruck zu bringen. Die Kinder dürfen als Erfinder, Gestalter von Neuem, noch „nie Dagewesenem“ aktiv werden. Auch aktuelle Projekte werden von den Pädagogen im Atelier kreativ begleitet und unterstützt. Die Fachkräfte haben die Aufgabe, eine Umgebung zu schaffen, die Kinder anregt diese Ausdrucksmöglichkeiten zu entfalten.

Die Lernwerkstatt, ein Ort zum Forschen und Experimentieren

Die Lernwerkstatt fördert den Selbstbildungsprozess der Kinder. Den Kindern steht eine Vielzahl an Materialauswahl zur Verfügung. Unser Ziel ist es individuelle Bildung zu ermöglichen, um wichtige Vorläuferfähigkeiten (lebenspraktische Kompetenzen, Mathematik, Schriftsprache und Naturwissenschaften u.a.) zu vertiefen und zu erweitern. Hierzu zählt die sprachliche Interaktion mit anderen, um die eigenen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Im Dialog forschen die Kinder in der Lernwerkstatt mit unterschiedlichen Materialien, wie beim Wasserfärben oder der Umgang bzw. die Auseinandersetzung mit dem Mikroskop. Es werden gemeinschaftlich Hypothesen aufgestellt, überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Der Bauraum, ein Ort zum Be-Greifen

Der Bauraum bietet sehr viele Möglichkeiten zum Konstruieren und die Gesetze der Physik und Mathematik kennenzulernen. Kinder benutzen hier intuitiv ihr bereits vorhandenes Wissen über die Naturwissenschaften. Ebenso der Bereich Licht und Schatten und der Einsatz unterschiedlicher Medien kommen im Bauraum zum Einsatz. Das fördert bei den Kindern eine Auseinandersetzung und den wissenschaftlich forschenden Umgang mit neuen Medien. So lernen Kinder Tablets und Laptops unter einer anderen Perspektive kennen. Weg vom Unterhaltungsfaktor, hin zum Wissenserwerb und Erweiterung der kognitiven Fähigkeiten.

Der Rollenspielraum, ein Ort, der der Phantasie Flügel verleiht

Um die „komplexe“ Welt der Erwachsenen zu verstehen, haben die Kinder in diesem Bereich die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen. Sie probieren sich aus, verarbeiten und lassen ihrer Phantasie freien Lauf, erweitern ihre sprachlichen, körperlichen und kreativen Ausdrucksfähigkeiten.

Im Allgemeinen neigt der Rollenspielbereich dazu, vorschnell Klischees und vorherrschende Rollenmuster zu verstärken. Wir achten darauf, dass für die Kinder diverse Materialien wie Tücher in allen Farben, Kleider, Bauhelme, Warnwesten, Postkleidung, Polizeizubehör, Werkzeug, Arztutensilien usw. vorhanden sind. Je nach Interessen bzw. Projektinhalten, befindet sich auch der Rollenspielraum in einem ständigen Gestaltungsprozess, an dem sich die Kinder aktiv beteiligen.

6.1.3 Unser Tagesablauf

Für die Geborgenheit der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung ist ein angemessener und wiederkehrender Tagesablauf nötig.

07.30 Uhr Ankommen und Wohlfühlen

Der Tag beginnt für die Kinder mit dem Freispiel.

08.50 Uhr Alle Kinder sind in der Kindertageseinrichtung angekommen.

09.00 Uhr Projektkreis oder Morgenkreis

Wir singen Lieder, machen Finger- und Bewegungsspiele, sprechen über den gemeinsamen Tag, reflektieren und planen mit den Kindern die Projektarbeit und feiern Geburtstag oder andere Feste.

Frühstücksbuffet

Wir bieten täglich eine abwechslungsreiche und gesunde Auswahl an Nahrungsmitteln zum Frühstück an. Vor und nach dem Essen werden Hygienemaßnahmen durchgeführt.

Projektarbeit und Impulse

Gemeinsam erkunden und erforschen wir die selbstgewählten Themen, gehen den Fragen der Kinder nach oder arbeiten kreativ am aktuellen Projekt. Häufig unternehmen wir Ausflüge, wobei wir uns über die gemeinsamen Interessen genauer informieren und neue Perspektiven kennen lernen.

Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten nach individuellen Interessen

Freies Spielen, kreatives Gestalten, Geschichten hören, Turnen, Naturerfahrungen...

ab 11.45 Uhr Mittagessen

Die Kinder nehmen die täglich frisch zubereitete Mahlzeit in kleinen Gruppen ein.

Alle Kinder dürfen entscheiden, was und wieviel sie essen und die älteren Kinder wählen selbständig aus, in welcher Kleingruppe sie essen möchten. Vor und nach dem Essen werden Hygienemaßnahmen durchgeführt.

ab 12.15 Uhr Schlafenszeit bzw. Ausruhzzeit

Die jüngeren Kinder schlafen und die älteren Kinder hören eine Geschichte oder ruhen sich bei gemütlichen Spielen nach ihren Bedürfnissen aus.

Nach dem Aufstehen folgen, wie auch vor und nach dem Essen, Hygienemaßnahmen. Nach individuellem Bedarf gibt es eine kleine Zwischenmahlzeit. Anschließend spielen die Kinder im Haus und Garten. Viele verfolgen weiterhin die Themen und Angebote des Vormittags.

14.00 Uhr Beginn der Abholzeit

16.30 Uhr Die Kindertageseinrichtung schließt.

Kinder sind unabhängig ihrer Herkunft, ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung und ihres Geschlechts Träger eigener Rechte. Dabei sind alle Rechte gleichermaßen wichtig. Uns Erwachsenen kommt zugleich die Pflicht zu, die Verantwortung für die Umsetzung der Kinderrechte zu übernehmen. Somit haben auch wir als Kindertagesstätte, ergänzend zu den Eltern, die Pflicht die Rechte der Kinder zu achten, zu verwirklichen und dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder ihre Rechte kennen.

Kinder haben ein Recht auf Achtung, Individualität und Akzeptanz

Kinder erleben sich auf dem „Weg zum Ich“. Dieser Prozess vollzieht sich in einem Austausch mit ihrer dinglichen Umwelt. Hierzu gehört das tägliche Miteinander, sowie die verbale und nonverbale Kommunikation mit seinen Bezugspersonen und anderen Kindern. Das Kind sammelt die Erfahrung, dass es mit seinem Verhalten etwas bewirken kann. Bereits in den ersten Lebensmonaten prägt sich das körperliche Selbstgefühl des Kindes immer stärker aus. Es begreift sich zunehmend als eigenständige Person. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und Sicherheit entwickelt das Kind Vertrauen in sich selbst und ein positives Selbstbewusstsein – es spürt, wie wertvoll es ist.

Kinder lernen in unserer Einrichtung Verantwortung gegenüber anderen Menschen zu tragen, indem sie sich für Schwächere einsetzen. Sie lernen dabei auch die Fähigkeit und Bereitschaft, für ihr Verhalten und Handeln Verantwortung zu übernehmen.

Wir respektieren jedes Kind in seiner Persönlichkeit

- Wir treten jedem Kind wertschätzend gegenüber
- Wir richten unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes

Wir schenken jedem Kind Aufmerksamkeit

- Wir achten auf die nonverbalen und verbalen Signale des Kindes
- Wir bestärken das Kind, dass es wichtig für unsere Gemeinschaft ist

Wir unterstützen die Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen

- Wir trauen den Kindern Dinge zu
- Wir sind zurückhaltender Vermittler bei Konfliktgesprächen zwischen den Kindern

Kinder haben ein Recht auf eine individuelle Entwicklung nach ihrem eigenen Tempo

Wir unterstützen das Kind beim Erwerb von Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und stärken es in seinen Kompetenzen. Dabei achten wir auf die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen der Kinder.

Wir trauen den Kindern Kompetenzen zu

- Das Kind bringt seinen Porzellanteller alleine in die Küche und räumt ihn in die Spülmaschine
- Das Kind krabbelt alleine die Treppe hinauf
- Das Kind arbeitet unter Aufsicht selbständig mit Werkzeugen

Wir stärken die Kompetenzen der Kinder

- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit konkreten Lerninhalten und Anforderungen
- Wir gestalten diese Anforderungen altersangemessen und bedürfnisbezogen

Wir nehmen das Kind bedingungslos an

- Wir nehmen die Bedürfnisse des Kindes wahr und hören aktiv zu
- Wir geben dem Kind positive Rückmeldungen über seine Leistungen

Kinder haben ein Recht auf Gleichheit

Als inklusive Kindertagesstätte ist es für uns selbstverständlich alle Kinder, unabhängig ihrer soziokulturellen Herkunft, ihrer körperlich und geistigen Entwicklung, ihres Unterstützungsbedarfs, ihres Geschlechts und ihrer Religion gleich zu behandeln und gleichermaßen wertschätzend gegenüber zu treten. Wir sehen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kinder als Bereicherung für den pädagogischen Alltag und für das Miteinander in unserer Gemeinschaft an. Dem kindlichen Interesse und der Neugier an anderen Kulturen, Sprachen, Bräuchen und Andersartigkeit begegnen wir mit einer offenen Haltung.

Gleichbehandlung

- Unsere Räumlichkeiten und Materialien stehen allen Kindern zur Verfügung
- Alle Kinder nehmen je nach ihrem Interesse an den unterschiedlichen Projekten und Aktivitäten teil
- Wir sind für alle Kinder gleichermaßen eine zuverlässige und wertschätzende Bezugsperson

Vielfalt als Bereicherung

- Wir berücksichtigen verschiedene Sprachen in unserem Alltag – sei es in Kinderliedern, Fingerspielen oder Bilderbüchern
- Alle Kinder profitieren gegenseitig voneinander – seien es Kinder mit oder ohne besonderen Bedürfnissen – Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz werden als selbstverständlich erlebt
- Kultureller Vielfalt stehen wir mit Interesse und Neugier und einer Willkommenshaltung gegenüber – wenn die Kinder beispielsweise von Bräuchen aus ihrer Kultur erzählen oder wenn beim Elternfest gemeinsam internationale Speisen zubereitet werden

Kinder haben ein Recht auf Misserfolg, um dadurch Erfahrung zu sammeln

Kinder erhalten in unserer Einrichtung Gelegenheiten selbstbestimmt zu handeln. Wir unterstützen das Autonomieerleben des Kindes, indem die pädagogischen Fachkräfte dem Kind Wahlmöglichkeiten zugestehen. Die Kinder entscheiden selbständig wo, mit wem und was sie spielen möchten.

So erleben die Kinder hin und wieder auch Misserfolge, machen Fehler oder stoßen an ihre eigenen Grenzen. Genau diese Erfahrungen sind ebenso wichtig wie die Erfolgserlebnisse. Durch solche Situationen üben sich die Kinder zum einen darin, mit Emotionen wie Ärger, Wut und Enttäuschung umzugehen und zum anderen erlernen sie Eigenschaften wie Ehrgeiz und Ausdauer und festigen zudem Lerninhalte.

Wir ermöglichen den Kindern ein Autonomieerleben

- Eigenständige Wahl des Spielbereichs und der Materialien
- Selbstständiges Ausprobieren und Forschen ist erwünscht
- Wir unterstützen Ideen und Interessen der Kinder
- Wir trauen den Kindern etwas zu

Misserfolg und Fehler werden bei uns nicht negativ angesehen

- Bei Misserfolg sprechen wir mit den Kindern über ihre Gefühle
- Wir unterstützen die Kinder bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten

Kinder haben ein Recht auf Gemeinschaft

Das Zusammensein mit Erwachsenen und Kindern stellt schon sehr früh ein eigenständiges Lern- und Erfahrungsfeld dar, das den Kindern die Gelegenheit bietet, Beziehungen aufzubauen. Kinder profitieren von anderen Kindern, die auf einem ähnlichen Entwicklungsstand sind und ähnliche Entwicklungsaufgaben zu meistern haben (Peers). Gegenseitige Unterstützung, Anregung und Inspiration auf Augenhöhe. Durch Beobachtung der Kindergruppe lassen sich Kinder zu neuen Handlungsweisen anregen. Vor allem mit zunehmenden Alter gewinnen Gleichaltrige immer größere Bedeutung. Bildung und Lernen finden im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen statt. Durch den Austausch mit anderen entwickeln Kinder ihr Weltverständnis. Innerhalb der „Peer Groups“ werden Wertevorstellungen, Normen und Regeln ausgehandelt. In einem geschützten Rahmen kann somit prosoziales Verhalten eingeübt werden. Den „Peers“ kommt somit

eine wichtige Sozialisationsfunktion zu. Erfahrungen in diesen „Peer Groups“ sind meist prägend und wirken bis in das Erwachsenenalter hinein.

Damit das Zusammenleben in unserer großen Gemeinschaft gut funktioniert, haben wir zusammen mit den Kindern Hausregeln für unsere Kindertageseinrichtung entwickelt. Diese Hausregeln kennen die Kinder und sie werden von allen akzeptiert. Regeln und Grenzen geben den Kindern Orientierung, sie wissen welche Verhaltensweisen von ihnen erwartet werden und gleichzeitig lernen sie für ihr Verhalten Verantwortung zu übernehmen.

Unsere Hausregeln lauten

- Wir sind freundlich zueinander
- Wir helfen uns gegenseitig
- Wir finden Lösungen
- Wir achten auf unsere Materialien und unsere Umwelt

Die Gemeinschaft stellt eine wichtige Basis für die sprachliche Entwicklung dar. Denn hier lernen die Kinder sich auszudrücken. Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft.

Wir verstehen unsere Gemeinschaft als Lern- und Erfahrungsfeld

- Kinder haben einen geschützten Rahmen um prosoziales Verhalten einzuüben
- Kinder werden durch gleichaltrige Kinder zu neuen Ideen und Handlungsweisen motiviert

Kinder haben ein Recht auf Demokratie

Wir pädagogischen Fachkräfte stehen in der Pflicht, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gemeinschaft vorzubereiten. Kinder dürfen eine eigene Meinung haben und lernen diese auch zu vertreten. Der Dialog mit den Kindern steht im Vordergrund und verschiedene Meinungen werden begrüßt. Ein genaues Hinhören und ein sensibles Zuhören sind hierbei bedeutend. In unserer Kindertageseinrichtung achten wir auf die Interessen und Bedürfnisse jedes Individuums. Die Kinder lernen ihr Verhalten anderen gegenüber zu kontrollieren. Dies bedeutet, dass Kinder die Fähigkeit entwickeln, gemeinsame Entscheidungen zu finden und Konflikte auf demokratischem Weg zu lösen.

Wenn sich Kinder als aktive Mitglieder dieser Gemeinschaft erleben, die für die Rechte des Einzelnen eintritt und Mitgestaltung ermöglicht, gleichzeitig aber auch Grenzen und Regeln markiert, wirkt sich das positiv auf die moralische Entwicklung und auf die politische Sozialisation aus. Die Kindertagesstätte kann somit liebevoll als „Kinderstube der Demokratie“ bezeichnet werden.

Zudem unterstützen wir Kinder bei ihrem Lernprozess, indem wir ihnen zahlreiche Gelegenheiten zur Mitsprache und zur Mitgestaltung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen ermöglichen. Das Mitbestimmungsrecht (Partizipation) hat einen festen Bestandteil in unserem Alltag. Gleichzeitig finden die Kinder bei uns Gehör. Wir hören ihnen wertschätzend zu, nehmen ihre Ideen und Bedürfnisse ernst.

Die Kinder sind aktive Mitglieder unserer Einrichtungsgemeinschaft

- Kinderkonferenzen: die Kinder entscheiden auf demokratischem Weg den weiteren Verlauf ihrer Projekte
- Die Kinder treffen im Morgen- und in den Spielkreisen demokratische Entscheidungen, z.B. welches Spiel gespielt wird oder welches Lied gesungen wird
- Die Kinder geben uns durch ihre Bedürfnisse und Interessen den Weg für zukünftige Projekte vor
- Die Kinder üben im Verlauf des Tages verschiedene Verhaltensweisen ein: Konfliktlösung, Aushandlungsprozesse – wer welches Spielzeug oder Material bekommt, Entscheidungsprozesse – wer mit wem spielt und was gespielt wird

Die Kinder haben ein Recht auf Partizipation

- Wahl des Erlebnisraumes / Erlebnisbereichs
- Wahl der Spielpartner oder der pädagogischen Fachkraft
- Wahl des Spiel- / Konstruktions- / Gestaltungsmaterials
- Die Kinder entscheiden wann sie aktiv an einem Spiel teilnehmen und wann sie lieber stiller Beobachter sind oder sich für eine bewusste Pause zurückziehen
- In unserem Kinderrestaurant haben die Kinder z. B. beim Frühstücksbuffet die Wahl, was sie gerne essen möchten
- Die Kinder im offenen Haus können innerhalb eines vorgegeben Rahmens entscheiden, wann sie zum Frühstück gehen möchten

„Wir wollen nicht einem passiven Kind etwas lehren, sondern ein aktives Kind in seinen Lernprozessen unterstützen.“

Aus Reggio Emilia

Kinder haben ein Recht auf Stärke und ihren eigenen Willen

Psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die grundlegende Basis für eine positive Entwicklung, sowie für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes. Sie legt den Grundstein für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Dabei ist Resilienzfähigkeit nicht angeboren, sondern wird im Laufe der Entwicklung erlernt. Zu den wichtigsten Aufgaben unserer Arbeit zählt es, die Kinder darin zu unterstützen sich zu widerstandsfähigen Personen zu entwickeln.

Ganz konkret bedeutet das, dass Kinder lernen, auch schwierige Situationen zufriedenstellend in ihrem Leben meistern zu können und sich von Misserfolgen nicht entmutigen zu lassen. Damit das den Kindern gelingen kann, müssen sie dazu fähig sein, ihren Körper und ihre Gefühle wahrzunehmen und diese entsprechend einzuschätzen. Ebenso müssen sie lernen sich zu positionieren und „Nein-Sagen“ zu können. Mit einem positiven Selbstwertgefühl und einem starken Selbstbewusstsein werden Kinder stark für das Leben.

Wir bieten den Kindern eine zuverlässige Struktur

- Wir ermöglichen den Kindern sichere, positive und zuverlässige Bindungen
- Wir verfolgen einen strukturierten Tagesablauf, der den Kindern Sicherheit und Vorhersehbarkeit gibt

Wir geben den Kindern Freiräume

- Kinder bekommen einen geschützten Rahmen, um sich auszuprobieren und so den Umgang mit positiven wie auch negativen Gefühlen zu lernen
- Kinder haben in unserer Einrichtung Rückzugsmöglichkeiten

Kinder haben ein Recht auf Spiel und Ruhephasen

Kindern muss in ihrem Alltag genug Freiraum für freies Spiel eingeräumt werden. Mit freiem Spiel ist gemeint, dass ihr Spiel keinen Zweck außer sich selbst kennt. Innerhalb des Spiels werden vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten eingeübt, die Phantasie wird angeregt, Ausdauer und Belastbarkeit werden ausgebaut. Dabei suchen sich die Kinder ihre Aktivitäten je nach Bedürfnis und Interesse selbst aus. Die Eigenmotivation wirkt sich dabei positiv auf die neuronale Vernetzung im Gehirn aus. Gleichzeitig brauchen Kinder auch Ruhephasen. Das sind Möglichkeiten, sich aus dem Geschehen zurückziehen zu können, sich auszuruhen oder auch zu schlafen.

Wir ermöglichen den Kindern freie Spielphasen

- In unserem Tagesablauf sind feste Zeiten für freies Spiel eingeplant
- Die Zeiten sind so gewählt, dass die Möglichkeit besteht in ein intensives Spiel zu gelangen
- Die Kinder wählen selbständig, wie sie die Zeit des Freispiels füllen

Wir geben den Kindern Raum für Ruhephasen

- In unseren Räumlichkeiten finden die Kinder Rückzugsmöglichkeiten vor
- Individuellen Ruhe- und Schlafzeiten kommen wir nach, zusätzlich bieten wir den Kindern eine feste Zeit im Tagesablauf zum Erholen an
- Aktivitäten, wie Phantasiereisen, Entspannungsübungen, Massageeinheiten unterstützen die Entspannung vom Alltag

Kinder haben ein Recht auf Inklusion

Die bisher genannten Rechte gelten selbstverständlich für alle jungen Menschen. Kinder mit und ohne Behinderung dürfen in unserem Haus der bunten Worte gleichberechtigt an allem teilhaben, für das sie sich interessieren und an dem sie ihre Kompetenzen erweitern können. Dafür wollen wir in unserer Gemeinschaft allen die Unterstützung anbieten, die sie brauchen. Die Vielfalt unserer Kinder fordert und fördert die Vielfalt von Ideen und Möglichkeiten in unserem Haus.

6.3 Bildungs – und Entwicklungsdokumentation

Im Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege Artikel 11 ist die Informationspflicht der pädagogischen Fachkräfte, gegenüber den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren, gesetzlich verankert. Auch der Einsatz von standardisierten Beobachtungsverfahren gibt das Land verpflichtend vor.

6.3.1 Beobachtung

„Die wichtigsten Begriffe in der pädagogischen Praxis sind nicht mehr „Sprechen, Erklären und Vermitteln“, sondern „Zuhören, Beobachten und Dokumentieren“

Clara Rinaldi / Reggio Emilia

Beobachtung ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es ist die professionelle Haltung, um Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern wahrzunehmen, diese zu begleiten und zu unterstützen. Die wahrnehmende Beobachtung schafft eine differenzierte Grundlage für die pädagogische Arbeit mit dem Kind und für die Zusammenarbeit mit Eltern.

Wir beobachten wahrnehmend, um

- uns den kindlichen Denkweisen und Vorstellungen zu nähern
- die Absichten und Interessen der Kinder zu erfassen
- zu verstehen, welche Gedanken sich Kinder bei dem machen, was sie tun
- ihre Bedürfnisse zu sehen
- ihre Entwicklungsschritte und Lernbereitschaft zu erkennen
- ihre sozialen Bezüge zu anderen Kindern und Bezugspersonen zu erkennen

Neben der wahrnehmenden Beobachtung werden die vom Gesetzgeber vorgesehenen standardisierten Beobachtungsbögen wie Seldak, Sismik oder Liseb (Beobachtungsbögen zur Erfassung des Sprachstandes) und Perik (positive Entwicklung von Resilienz im Kindergartenalltag) und der IEE (individuelle Entwicklungserfassung) für jedes Kind bearbeitet. Daraus entsteht ein Gesamteindruck.

Die wahrnehmende Beobachtung und die standardisierten Beobachtungsbögen sind die Grundlage für die Elterngespräche und die Ausgangslage für die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten. Der Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und den Familien findet regelmäßig z.B. beim Bringen und Abholen und mindestens einmal pro Jahr ausführlich bei den Elterngesprächen statt. Fest eingeplant sind gemeinsame Reflexionen der Eingewöhnungszeit, ein Gespräch zum Übergang in den nächsten Altersbereich und ein jährliches Entwicklungsgespräch. Wir sprechen über die Lernfortschritte und die Entwicklungen des Kindes. Wir haben für die Anliegen der Eltern ein offenes Ohr und beraten sie gerne in ihren spezifischen Bedürfnissen.

„Die Dokumentation ist die Grundlage einer Pädagogik des Zuhörens und der Partizipation der Kinder.“

Aus Reggio Emilia

Die Dokumentation ist ein wichtiges Element unserer täglichen Arbeit. In erster Linie machen Dokumentationen die Aktivitäten, Forschungen, Erkundungen, Lernwege und die kindliche Weltwahrnehmung sichtbar. Es geht darum, das Tun, Denken und die Konstruktion von Wissen des Kindes zu sehen und zu verstehen.

Dokumentation ist

- die Verbildlichung der Erfahrungen und Erkenntnisse der Kinder
- das „Gedächtnis“ der Kinder
- Erinnerung an Erlebnisse, Gedanken, Wortschöpfungen, Gefühle
- Wertschätzung
- eine sichtbare Spur
- eine Form der Kommunikation und des Dialoges
- Transparenz unserer Arbeit

Wir praktizieren verschiedene Formen der Dokumentation. Projekte werden über „Sprechende Wände“ und Projektbroschüren, sowie über Ausstellungen der Werke der Kinder dokumentiert. Hierbei werden der Prozess des Lernens und der Weg des Projektes sichtbar. Die Kinder tauschen sich über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus und erleben dabei Stolz, Freude und Motivation auf Neues.

Alltagssituationen und persönliche Lernerfahrungen dokumentieren wir mit analoger und digitaler Technik in Form von Fotopräsentationen und Videoaufzeichnungen. Eltern und Besucher unserer Einrichtung erhalten durch die verschiedenartigen Dokumentationen die Möglichkeit die Lern- und Entwicklungsprozesse zu verstehen und zu unterstützen.

Eine weitere Form der Dokumentation ist das Portfolio. Hierbei wird all das zusammengetragen, was die Entwicklung und die Lebenswelt des Kindes veranschaulicht und ihm wichtig ist. Dies können Lerngeschichten, Fotos in unterschiedlichen Situationen, Briefe, kleine Kunstwerke der Kinder usw. sein. Das Portfolio macht die Stärken und die Lernkompetenzen des Kindes sichtbar. Das Kind erfährt Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Zuwendung.

7. Kompetenzstärkung durch Bildung und Lernen

7.1 Angebotsvielfalt

Der Kindergarten stellt ein breites Spektrum an Bildungsangeboten bereit. Sowohl in alltäglichen Situationen, als auch das Lernen in Projekten bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Interessen Themen und Motivationen von Kindern aufzugreifen und damit die Kompetenzen der Kinder zu erweitern.

7.1.1 Lernen in Projekten

Die zentrale Lernform in unserer Kindertageseinrichtung ist die Projektarbeit. Sie ist das Herzstück der Reggio Pädagogik. Die Themen gehen von den alltäglichen Erfahrungen der Kinder aus. Fragen und Entdeckungen sind der Beginn aller Projekte. Kinder und Pädagogen machen sich gemeinsam auf den Weg, Antworten auf die Fragen der Kinder zu finden. Durch staunendes Entdecken kommen sie zum Philosophieren, und entwickeln ihre eigene, neue Weltanschauung. Projekte sind eine Aktivität, in der Begeisterung und Leidenschaft, aber auch Versunkenheit und Konzentration eine große Rolle spielen.

Das soziale Lernen und das Lernen in den „Peers“ stehen im Vordergrund. „Der Weg ist wichtiger als das Ziel“. Der Fokus des Lernens liegt auf den Bildungs- und Lernprozessen, nicht auf dem Ergebnis und dem Produkt. Es geht um Erkenntnisgewinn, um Aushandlungsprozesse, um miteinander zu kommunizieren und auf einer sozial kompetenten Ebene zu interagieren. Wichtig sind lebendige Erfahrungen, welche im direkten Zusammenhang mit der Lebenswelt der Kinder stehen und nicht von außen auf diktiert werden.

Durch die Projektarbeit, die sich an den Themen und Interessen der Kinder orientiert, können mehrere Kinder gleichzeitig auf unterschiedlichen Ebenen von dieser Methode profitieren. Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, den Prozess sprachlich so zu gestalten, dass sich alle Kinder partizipieren können, um im Miteinander und Voneinander zu lernen. Das Lernen am „gemeinsamen Gegenstand“ nach Georg Feuser ist hier der zentrale Aspekt.

Die Projektarbeit macht es möglich, unterschiedliche Sprachebenen auf- und auszubauen. Im Alltag werden in den täglichen Situationen die sozial-sprachlichen Kompetenzen geübt und weiterentwickelt. Die Kinder diskutieren miteinander, planen, strukturieren sich und müssen sich immer wieder in Aushandlungsprozesse begeben. Wenn der Prozess der Kinder ins Stocken gerät, haben die Pädagoginnen die Möglichkeit Impulse zu setzen bzw. sogenannte „Wissensleihgaben“ an die Kinder weiterzugeben. Das führt meist zu dem Ergebnis, dass der Prozess der Kinder wieder aktiviert wird und eine Weiterentwicklung zustande kommt. Kritische Fragen dienen dem Kind, um seine selbst gemachten Erfahrungen, wie auch in der Phantasie konstruierte Zusammenhänge oder Bilder zu hinterfragen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Wir achten darauf, den Kindern offene Fragen zu stellen, um nicht die Richtung für das jeweilige Projekt vorzugeben. Die Kinder bestimmen den Weg! Wir möchten ihnen ermöglichen, ihre Sichtweise von der Welt zu entdecken.

Die Projektarbeit bietet auf der einen Seite eine Vielzahl von Sprachanlässen, aber auf der anderen Seite wird das Zuhören ebenfalls in den Projekten geübt. In den täglichen Treffen wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben seinen Beitrag zu kommunizieren. Bei Kindern mit besonderen Bedarfen auch mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft. Wichtig ist, dass jeder zu Wort kommen kann, der möchte. Die Aufgabe der Pädagoginnen ist es wahrzunehmen, wenn sich ein Kind nicht, oder nicht mehr am Projekt aktiv beteiligt. Hier gilt es zu reflektieren und zu analysieren, ob aus Kindersicht Barrieren vorliegen, um diese zu minimieren und abzubauen.

Bei unseren jüngeren Kindern stehen oft entwicklungsbezogene und –bedingte Prozesse und Verhaltensmuster statt gezielt gestellter Fragen der Kinder im Vordergrund. Auch das Explorieren und Experimentieren mit Sand und Wasser oder einfachen Haushaltsgegenständen gehören beispielsweise dazu. Das Projekt „**Suchen und Finden**“ von Objekten oder Personen (Bereich der Dreijährigen / 2020) oder das „**Kaffeemühlenprojekt**“ (Nestgruppe / 2020) können solche Verhaltensmuster sein und sich zu einem Projekt entwickeln. So werden Projekte auch bei unseren jüngsten Kindern realisierbar.

Die Themen innerhalb eines Projektes können sich auch ändern und eine neue Richtung einnehmen. Diese Form der pädagogischen Arbeit setzt volle Flexibilität der Pädagogen voraus, denn niemand hat ein bestimmtes Ergebnis vor Augen. Sehr lebendig wird ein Projekt, indem wir versuchen, unsere Umgebung, Eltern oder Experten mit ein zu beziehen. So lernen die Kinder lebenspraktisch und ganz nah.

*„Wenn du mit anderen ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht, mit Ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in Ihnen die Sehnsucht
nach dem großen weiten Meer.“*

Antoine de Saint-Exupery

Ein Auszug aus dem Projekt „Können Fliegenpilze fliegen?“ (Offenes Haus / 2019)

In unserem Sandkasten im Garten entdecken die Kinder einen großen Pilz. Wir nehmen ihn mit in den Morgenkreis, um ihn den anderen Kindern zu zeigen. Erste Überlegungen und Ideen von den Kindern werden zusammengetragen:

AARON *„Ich hab schon mal ,nen Fliegenpilz gesehen. Die können fliegen, deswegen heißen die so.“*
MATHILDA *„Es ist nicht so, dass es alles nicht gibt, was man nicht sehen kann.“*
LAURA *„Wenn wir beim Wandern sind im Allgäu, dann sind da auch immer Fliegenpilze, aber die fliegen nicht.“*

Die Aussage von Aaron macht uns stutzig. Stimmt das? Können Fliegenpilze wirklich fliegen? Immer mehr Ideen, Fragen und Hypothesen werden in die Runde geworfen. Die Kinder sind kaum zu bremsen. Wir nehmen den Pilz mit in die Lernwerkstatt, um ihn genauer zu untersuchen.

Am nächsten Tag bringen die Kinder Bücher, Bilder und selbstgemachte Fotos von Pilzen mit.

JULIA *„Wir müssen ein Pilzprojekt machen, um was über die Pilze herauszufinden.“*
AIDAN *„Und in den Wald gehen! Da am Weiherspielplatz da hab´ ich schon mal welche gesehen. Da waren Gelbe. Da könnten wir doch hingehen.“*

Projekte beinhalten Themen, die an der Lebenswelt und den zentralen Fragen unserer Kinder orientiert sind. Sie beziehen sich auf die alltäglichen Erfahrungen, Interessen, Gefühlen und Beobachtungen der Kinder. So können Projekte beispielsweise entstehen, wenn die Kinder etwas entdecken.

7.1.2 Lernen in Alltagssituationen

Kinder haben ein angeborenes Interesse am Lernen. Unsere Aufgabe ist es, ihnen diese Freude und die Lust am Lernen zu bewahren. Bereits der Säugling hat eine unstillbare Lernbegierde und Lernfähigkeit. Wir sprechen vom „kompetenten Säugling“. So kann ein Baby bereits bekannte Personen von unbekanntem unterscheiden, es kann Gerüche und Geschmäcker differenzieren und nimmt seine Umwelt aktiv wahr.

„Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen“ (StMAS/StMUK 2014, 10). Lernen kann dabei nicht als isolierter Prozess betrachtet werden. Kinder erweitern ihre Kompetenzen im Austausch mit anderen und Kinder lernen mit ihrem Körper und all ihren Sinnen – ganzheitlich im Spiel (vgl. ebd.). Im pädagogischen Sinn

sind die Begriffe Arbeit, Spiel und Lernen keine Gegensätze, sondern sie sind sehr stark miteinander verknüpft. Wenn Kinder spielen, dann lernen sie. Das kindliche Spiel ist somit Arbeit für das Kind (vgl. StMAS/IFP 2019, 19).

„Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie. Je mehr Bezüge zu einem Thema hergestellt werden, je breiter und häufiger ein Thema bearbeitet wird, umso besser gelingen kindliche Lernprozesse. Zugleich ist es wichtig, Themen in ihrer Komplexität, d. h. mit Blick auf das Ganze ebenso wie mit Blick auf das Detail, zu erarbeiten und sie damit in größere Zusammenhänge einzubetten. Kinder können und wollen sich mit der Komplexität der realen Welt auseinandersetzen, wenn sie ihnen erfahrbar und begreifbar präsentiert wird“ (a.a.O., 18).

Mit diesem Hintergrundwissen wird deutlich, dass es in der Frühpädagogik auf die bewusste Gestaltung einer ansprechenden und auffordernden Lernumgebung sowie auf die gezielte Gestaltung von Lernprozessen ankommt. Wenn Kinder ihr eigenes Lernen bewusst erleben und sich dabei mit Lern- und Dialogpartnern über ihr Interesse austauschen, dann wird ihnen bewusst, was und wie sie lernen. Vor allem durch unsere vielfältigen Projektdokumentationen nehmen sie ihre eigenen Lernprozesse beständig und bewusst wahr. Kinder können sehr bald Verbindungen zwischen Lernsituationen herstellen und das erworbene Wissen auf andere Bereiche übertragen.

Deshalb gestalten wir die Lernumgebung in unserer Kindertageseinrichtung ansprechend und auffordernd. Die Erlebnisräume strahlen den jeweiligen Charakter des Raumes aus und die Materialien sind offen und zugänglich, sowie auf ästhetische Art angeordnet. Das Materialangebot wird von den Pädagogen regelmäßig angepasst und hat einen großen Aufforderungscharakter.

7.2 Lernerfahrungen, Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.2.1 Kinder erleben Werte und Religion

Kinder erfahren in unserer Einrichtung christliche Grundwerte in der zwischenmenschlichen Beziehung und im gelebten Glauben der Pädagogen und des Trägers. Dazu gehören die Wertschätzung und die Toleranz der eigenen Person, sowie anderen Personen gegenüber. Kinder haben eine große Sensibilität für die Geheimnisse der Schöpfung. Sie besitzen viel Liebe, Mitgefühl und ein natürliches Gerechtigkeitsempfinden.

Wir machen den Kindern religiöse Bildung und Erziehung erfahrbar im täglichen Umgang miteinander, beim Feiern, beim Beten und Singen, beim gemeinsamen Essen, bei Erzählungen von biblischen Geschichten, beim Besuch der Kirche und in der Gemeinschaft von Familiengottesdiensten.

7.2.2 Kinder erleben Emotionen, soziale Beziehungen und Konflikte

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Kontaktaufnahme, bei der Bildung von Freundschaften und thematisieren mit ihnen soziales Verhalten. Im Alltag kommt es zu verschiedenen Aushandlungsprozessen zwischen Kindern. Sie messen ihre Kräfte bei Rangeleien oder grenzen selbst gute Freunde bei Spielen aus. Dabei handelt es sich um altersgemäße Lernprozesse, in welchen die Kinder die Dosierung ihrer Kräfte und die Artikulation ihrer Wünsche üben. Diese können Kleinkinder meist sprachlich noch nicht mitteilen. Ihre Reaktion erfolgt somit nonverbal, also durch schubsen, hauen oder auch beißen. Kinder sind sich dem Ausmaß ihrer Handlungen nicht bewusst und sie beabsichtigen nicht die möglichen körperlichen und seelischen Verletzungen ihres Gegenübers.

Dies ist der geeignete Zeitpunkt zum Erlernen von Strategien um Konflikte zu lösen. Dabei überlassen wir die Kinder nicht sich selbst. Dem Alter angemessen lernen Kinder in der Gemeinschaft Konflikte zu vermeiden bzw. zunehmend selbständig zu lösen oder Kompromisse zu finden. Wir reden mit den Kindern über Gefühle und überlegen gemeinsam, wie sich Ärger, Wut, Trauer usw. anfühlen. Wir unterstützen sie ihre Gefühle zu zeigen und nicht zu unterdrücken. Die Kinder lernen diese Empfindungen zu benennen und adäquat damit umgehen.

In der Kindertageseinrichtung entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen (Empathie). Bereits die Kleinen zeigen Hilfsbereitschaft und emotionale Anteilnahme. Mit steigendem Alter lernen die Kinder zunehmend, ihre Gefühle unabhängig der Gefühle anderer Personen zu betrachten. Sie lernen, dass jedes Kind in gewissen Situationen unterschiedlich fühlen kann. Diese Einsicht ist für das weitere prosoziale Verhalten und auch für die Entwicklung eines eigenen Selbstkonzepts von großer Bedeutung.

7.2.3 Kinder erleben Sprache und Kommunikationstechniken

7.2.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache gehört zu den Grundbausteinen der kindlichen Entwicklung und ist ein zentrales Medium für die soziale Interaktion. Sie ist grundlegend für die erfolgreiche Partizipation an der Gesellschaft und die Erfüllung individueller Bedürfnisse. Denken, Handeln, Ich-Entwicklung, Emotionalität und Wissensvermittlung stehen im direkten Zusammenhang mit der Sprache bzw. der Sprachentwicklung.

Mit der Sprache umzugehen, die Sprachen der Kinder zu verstehen, diese zu begleiten und gemeinsam weiterzuentwickeln, gehört zu den vielfältigen und umfangreichen Aufgaben der Fachkräfte in unserer Einrichtung. Der Blick auf die Sprache umfasst aber nicht nur die gesprochene Sprache, denn die Sprache und die Sprachentwicklung sind viel komplexer. Loris Malaguzzi verweist auf die 100 Sprachen der Kinder, diese gilt es behutsam und aufmerksam wahrzunehmen und als Fachkraft responsiv darauf zu reagieren. Das sehen wir als eine unsere Grundverpflichtungen gegenüber den Kindern und ihren Familien.

Die Haltung unserer Fachkräfte, gegenüber den Kindern mit ihren Familien beruht auf Wertschätzung, Anerkennung von Diversität und Augenhöhe. Es ist uns wichtig, dass dieser Habitus auch die sprachliche Bildung durchzieht. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder die Sprache als ein Medium erleben, das über die gesprochene Sprache hinausgeht. Die Persönlichkeitsentfaltung jedes Kindes liegt uns am Herzen. Hierfür ist es wichtig mit den Kindern gemeinsam Themen zu erarbeiten. So wurden unsere Hausregeln und unser Verhaltenskodex, mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und rückt immer wieder in den Fokus, um Aushandlungsprozesse oder das soziale und sprachliche Miteinander zu strukturieren.

Bei Bildungsangeboten wird die sprachliche Heterogenität berücksichtigt, indem die Pädagoginnen mit unterschiedlichen Medien und Zugängen arbeiten. Barrieren versuchen wir in diesem Zusammenhang zu erfassen, um eine Teilhabe aller Kinder zu ermöglichen. Weiterhin gehen wir regelmäßig mit allen pädagogischen Fachkräften in den Austausch, wenn erkennbar wird, dass sich einzelne Kinder nicht beteiligen. Hier reflektiert das Team, was Hindernisse darstellen könnten und wie diese zu beseitigen wären, damit eine gleichberechtigte Teilhabe wieder möglich ist.

Weiter ist uns wichtig, dass Kinder die Deutsch als Zweitsprache lernen in unserer Einrichtung die Anerkennung und Wertschätzung, sowie Förderung ihrer Familiensprache erfahren. Mehrsprachigkeit sehen wir als Bereicherung.

Pädagogische Fachkräfte müssen Sprachvorbilder sein. Das betrifft zum einen unsere eigene Art der Interaktion: wir sprechen in vollständigen und grammatikalisch korrekten Sätzen, verwenden ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Wortangebot, achten auf ein angemessenes Sprachtempo und artikulieren uns klar. Zum anderen ist es wichtig, selbst Freude am Sprechen zu zeigen und die Kinder zum Sprechen zu motivieren. Hierfür ist es erforderlich, auf die kindlichen Äußerungen einzugehen, ihnen zuzuhören und sie sprachlich zu begleiten.

Des Weiteren versprachlichen wir unsere Gedanken und Handlungen und die Handlungen der Kinder, um den Kindern Sprache anzubieten. Dabei ist es wichtig auch Wörter, die das Kind noch nicht kennt in vertrauten Kontexten zu verwenden, so dass sich der Wortschatz im Laufe der Zeit erweitert. Fehlerhafte Äußerungen der Kinder werden von den Pädagogen aufgegriffen und z.B. mit einer besseren Satzstruktur wiederholt. Fehler werden somit durch ein indirekt korrekatives Feedback verbessert. Ein explizites Hinweisen auf Fehler hingegen kann die Sprachfreude beeinträchtigen.

Es ist uns ein Anliegen, dass die Sprachförderung in den Alltag der Kinder integriert wird. Dafür nutzen wir Bewegungsanlässe für Sprachanlässe. Kinder erschließen sich die Welt und konstruieren ihr Wissen über die Welt über ihren Körper. Ebenfalls der Spracherwerb ist ein Entwicklungs- und Lernprozess, der sich aktiv über die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt vollzieht (vgl. Zimmer 2010, 12). Kinder müssen erst körperliche Erfahrungen machen, bevor sie diese in Sprache, Worte und Begriffe umwandeln können.

„Die Pädagogin kann die Bewegungsaktivität des Kindes sprachlich kommentieren, damit wird die Aufmerksamkeit des Kindes noch intensiver auf die Sache gerichtet. Über Bewegungsspiele können sprachliche Lernprozesse provoziert werden. Eine Spielidee liefert den Anlass für Bewegungshandlungen wie auch für Sprachhandlungen. Situationen werden versprachlicht. Damit sind Spielhandlungen zugleich komplexe Sprachlernsituationen. Sprache und Bewegung beides sind bei Kindern wesentliche Mittel der Erkenntnisgewinnung, des Ausdrucks und der Mitteilung. Bewegungsorientierte Sprachförderung beinhaltet die Chance, an den Kompetenzen der Kinder anzusetzen – und nicht an ihren Schwächen.“ (a.a.O.).

Der Inklusionsbegriff umfasst in unserer Einrichtung alle Kinder. Wir nehmen alle Kinder in den Blick, auch in Bezug auf die Sprache. Das bedeutet, dass Maßnahmen der Sprachbildung und Sprachförderung den gesamten Kindertagesstätten Alltag durchziehen und alle Kinder unterstützen soll. Kinder mit besonderen Bedarfen, nehmen wir speziell in den Blick.

Wir gestalten eine Lernatmosphäre, in der sich Kinder wohlfühlen und die zum Sprechen anregt. So werden Projektdokumentation und Portfolios, je nach Thema dialogisch, mit den Kindern geschrieben, um miteinander ins Gespräch zu kommen und sie zum Reflektieren anzuregen. Natürlich unterstützen diese Methoden auch die Kommunikation unter den Kindern, die sich vor den sprechenden Wänden unterhalten, gemeinsam ihre Portfolioordner anschauen, oder mit den Eltern in der Bring- bzw. Abholsituation noch Wochen nach dem Projekt über das Erlebte austauschen.

Kinder mit ausbleibendem oder deutlich verzögertem Spracherwerb unterstützen wir durch den Einsatz von Gebärden in ihren Kommunikationsmöglichkeiten. An dieser „Geheimsprache“ haben alle Kinder Freude und so können nonverbale Dialoge entstehen, die natürlich auch lautsprachlich begleitet werden.

7.2.3.2 Erfahrungen mit Literacy

Die frühe Begegnung mit Bilderbüchern, Geschichten und Märchen aber auch Fingerspielen und Kniereiter spielen stärkt die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder und fördert das Textverständnis. Sie ist deshalb für ihre Entwicklung von erstaunlicher Bedeutung. Mit Laut-, Reim-, Silben- oder Fingerspielen entwickeln Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache. Ältere Kinder sind in der Lage die Sprache abstrakt wahrzunehmen. Sie erkennen, dass Sätze aus Wörtern und Wörter aus einzelnen Lauten bestehen und können diese benennen. Sie üben sich in der sprachlichen Abstraktionsfähigkeit und der phonologischen Bewusstheit.

Wir bieten Kindern vielschichtige Erfahrungen und Lernarrangements rund um Buch- Erzähl-, Reim und Schriftkultur. Im Alltag haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit den Leseraum zu nutzen. Hier finden sie einen ästhetisch gestalteten Raum, mit unterschiedlichen Büchern vor. Wir verfügen über Bücher aller Art, sei es Märchen, Sachbücher, Bilderbücher, Bücher in anderen Sprachen usw. Die Bücher sind den Kindern offen zugänglich und sie dürfen frei wählen welche Bücher sie anschauen möchten. Zur Seite steht ihnen in diesem Bereich eine pädagogische Fachkraft. Die je nach Bedarf entweder klassisch vorliest, wie es von einigen Kindern gewünscht wird, oder das dialogische Lesen praktiziert. Im Lesebereich entwickeln sich eine Vielzahl unterschiedlicher Dialoge.

Neben den Büchern steht den Kindern auch ein Kamishibai (eine Theaterbühne mit Bildkarten) zur Verfügung, das von Kindern und Fachkräften gleichermaßen genutzt wird. Damit die Kinder den Umgang mit fremden Büchern lernen und sie erfahren, dass es außer unserer hauseigenen Bücherei noch mehr Möglichkeiten gibt, gehen wir regelmäßig in die ortsansässige Bücherei.

In der Lernwerkstatt und im Atelier stehen den Kindern ebenfalls vielfältige Möglichkeiten offen, sich mit dem Thema Schrift- bzw. Schreiben auseinanderzusetzen. Kinder schreiben ihre Namenslisten für die Einladung zu ihrem Kindergeburtstag selber und hängen diese aus. Genauso kommt es immer wieder vor, dass sich Kinder innerhalb eines Projektes der Schrift zuwenden. So interessieren sie sich für andere Länder und die in diesem Land gesprochene Sprache und die landestypischen Schriftzeichen. Damit verbunden sind natürlich auch Lieder und Reime.

Häufig notieren die Kinder mit Hilfe der „Xaver-Tiere“ (Anlauttabelle) ihre Interessen oder Ideen. Sie schreiben E-Mails und Briefe an Fachpersonen, die sie in ihrem Projekt als Berater benötigen. Beispielsweise verfassten die Kinder beim Projekt „Post“ (Offenes Haus / 2019), für die anderen Kinder in der Einrichtung Briefe und verteilten diese in extra dafür gebastelten Briefkästen, die in der ganzen Einrichtung aufgestellt wurden. Sie schreiben Briefe an ihre Eltern und Großeltern und verschicken diese ganz klassisch „auf dem Postweg“. Zusätzlich wurde der Postbote in den Kindergarten eingeladen und konnte viele Fragen der Kinder beantworten.

7.2.4 Kinder erleben digitale Medien

„Kompetenzorientiert und bereichsübergreifend angelegte Bildungsprozesse, die Kinder aktiv mitgestalten, fordern und stärken sie in all ihren Kompetenzen. Dem Bildungsbereich Sprache und Literacy kommt für die Persönlichkeitsentwicklung, den Schulerfolg, den kompetenten Medienumgang und die Teilhabe am Gesellschaftsleben zentrale Bedeutung zu“ (StMAS/StMUK 2014, 8). Für das soziale Miteinander ist Sprachkompetenz eine wichtige Fähigkeit, jedoch wird auch die Medienkompetenz in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Kinder brauchen vielfältige Erfahrungen, um den Umgang mit digitalen Medien selbständig zu erlernen und die Vorteile aber auch Gefahren selbstbewusst beurteilen zu können.

Durch die Verbreitung von Smartphones und Tablets haben bereits 90% der Einjährigen Medienerfahrung. Kinder erleben in ihrem Alltag vielfältige digitale Medien und somit gibt es auch so gut wie keine Berührungängste. Wir möchten die Kinder unserer Einrichtung, dafür sensibilisieren und sie dazu hinführen, diese Medien als Werkzeuge und Methoden für vielfältiges Lernen zu nutzen. Dies geschieht ebenso wie die sprachliche Bildung, alltagsintegriert und von Anfang an. Wir stärken die Medienkompetenz der Kinder, indem wir diese neuen Formen des Lernens in freien Lernprozessen, wie auch in der Projektarbeit unterstützend anbieten.

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen mit verschiedenen Medien zu sammeln und zu erlernen. Dies geschieht häufig im alltäglichen Spiel der Kinder. Zum Beispiel wird im Bauraum, mithilfe eines Tablets und Beamers, ein Bild eines großen Schiffes, das dem Interesse der Kinder entspringt, an die Wand projiziert. Diese Medium beflügelt die Fantasie und lädt zum Weiterbauen und Weiterdenken ein. Somit wird das digitale Medium in das reale Spiel integriert.

Digitale Kameras, Handys und Tablets sind den meisten Kindern sehr vertraut. Intuitiv und ganz selbstverständlich nutzen sie diese technischen Geräte zum Fotografieren und Videos zu erstellen. Beim Spaziergang in der Stadt oder beim Waldausflug entdecken die Kinder interessante Dinge, die sie über dieses Medium „mitnehmen“ können. In der Kindertageseinrichtung ist dann genügend Zeit, um die Bilder und Videos anzusehen. In gemeinsamen Gesprächen erörtern die Pädagogen mit den Kindern, welche Interessen dahinterstecken und wie die Weiterarbeit gestaltet werden soll.

Der Medieneinsatz erfolgt immer im sozialen Miteinander und ersetzt nicht die analogen Lernmethoden, sondern erweitert unser Methodenrepertoire. Das Internet ermöglicht den Kindern vielfältige, virtuelle Möglichkeiten für den Wissenserwerb in den Projekten. Die Fragen der Kinder können somit nicht nur direkt an bekannte Personen, sondern auf entsprechenden kindgerechten Webseiten gestellt werden. So informieren sich die Kinder über aktuelle Interessen, z.B. Vulkane oder Pilze. Die Kinder nutzen somit die digitalen Medien handlungs- und lösungsorientiert. Sie erweitern und optimieren ihre Lernstrategien, indem sie z.B. mit dem digitalen Mikroskop die selbst gesammelten Pilze untersuchen. Digitale Medien ermöglichen dem Kind die Inhalte im individuellen Lerntempo und mehrfach anzusehen.

Eine besondere Faszination hat neben den digitalen Medien das Thema „Licht und Schatten“. In unseren Räumen und Altersbereichen findet ein bewusster Einsatz von verschiedenen Lichtquellen, wie z.B. Taschenlampen, Stehlampen, Lichtschläuche, Leuchttische und Overhead-Projektoren statt. Sie regen zum Forschen und Staunen an. Licht im Raum zu erleben ist für die Kinder wie ein Zauber, eine Magie und bereitet große Faszination.

Die Kombination von natürlichem und künstlichem Licht regt den Forscherdrang und das Bewusstsein der Kinder an, dass das natürliche Phänomen Licht immer veränderbar und in Bewegung ist. Sie experimentieren hinter Schattenwänden und in abgedunkelten Räumen mit lichtdurchlässigen, bunten Kunststoffen wie Folien, Plexiglas oder Getränkeflaschen. Aber auch Materialien wie Gitter, Röhren mit Löchern und Draht laden zum Experimentieren an den Lichtquellen ein. Wenn Licht auf ein Objekt fällt, entsteht Schatten. Schatten ist ein endloses und gleichzeitig auch geheimnisvolles „Material“ zum Forschen, da es sich nicht so einfach „begreifen“ lässt. Die Kinder (unter-)suchen den Zusammenhang zwischen einem Gegenstand und seinem Schatten. Immer wieder stellen sie fest, dass sich das Verhältnis zueinander verändern kann und dass sie selbst die Veränderungen bewirken.

Der Einsatz verschiedener Lichtquellen in Kombination mit digitalen Medien, wie Beamer, digitale Mikroskope, Tablets, Webkameras usw. erweitert unseren Anspruch die Kinder auf die digitale Medienwelt vorzubereiten. Die Kinder bekommen dadurch die Möglichkeit den Raum und die Materialien im Austausch mit anderen neu zu entdecken und entwickeln einen sinnvollen und achtsamen Umgang mit digitalen Medien.

7.2.5 Kinder erleben Zahlen, Formen und Strukturen

Naturphänomene, Technik und Mathematik sind ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Lebenswelt und üben auf alle Kinder eine große Faszination aus. Grundlage hierfür ist die Denkentwicklung. Dabei ist die ganzheitliche Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen die Basis für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Kinder lernen Gegenstände differenziert wahrzunehmen, zu unterscheiden bzw. zu ordnen. Wir unterstützen das Kind durch wiederkehrende Aufgaben, bei der Begriffsbildung, beim Bilden von Oberbegriffen, bei Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen.

Die Welt in der die Kinder aufwachsen, steckt voller Mathematik. Im spielerischen Handeln begegnen die Kinder mathematisch bedeutsamen Situationen. Sie erfahren Zahlen, Mengen, Größen, geometrische Formen, und Längen mit all ihren Sinnen.

- Zählen der Kinder im Morgenkreis
- Erste Erfahrungen zum Zeitgefühl werden durch einen strukturierten Tagesablauf ermöglicht und z.B. durch eine Sanduhr visualisiert
- Abwiegen von Mehl für das Backen eines Kuchens
- Erfahrungen mit Geldwerten beim Rollenspiel einer Eisdielenverkäuferin
- Einschenken eines Glases Wassers
- Im Konstruktionsspiel werden Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen gesammelt
- Geometrische Muster werden am Leuchttisch mit Materialien gelegt
- Reihen werden beim Auffädeln von Perlen fortgesetzt
- Raum-Lage-Positionen werden erlebt – wo befindet sich ein Gegenstand; beim Anziehen: zuerst das Unterhemd und dann der Pulli
- Beim Musizieren erleben die Kinder rhythmische Muster
- Im Turnraum sammeln Kinder Erfahrungen zu Vergleichsbegriffen: schnell – langsam, groß – klein

Über weitere Alltagsverrichtungen und -angebote wie Reime, Fingerspiele, Tischdecken und Einsortieren von Besteck in einzelne Körbe, erleben Kinder mathematische Zusammenhänge. Kinder legen sich Methoden an, um Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren. Beim Aufräumen sortiert das Kind verschiedene Spielmaterialien nach bestimmten Eigenschaften wie Farben und Formen.

Bereits mit fünf oder sechs Jahren können Kinder Zahlen, Mengen und Formen abstrakt wahrnehmen. In speziellen Spielen vergleichen sie Bilder und erkennen kleinste Unterschiede. Sie lernen Formen zwei- und dreidimensional zu erkennen und sind in der Lage, sich bestimmte Reihenfolgen in Gedächtnisspielen oder von Buchstaben in Wörtern zu merken.

Um diese vielfältigen Erkenntnisse zu erweitern, bieten wir den Kindern in unserer pädagogischen Arbeit zusätzlichen Erfahrungsspielraum. Dabei spielt es eine wesentliche Rolle die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte in einer Situation zu lenken und diese sprachlich präzise zu begleiten. „Zuerst musst du die Hose und dann die Schuhe anziehen“. So erfahren selbst die Kleinsten beim Anziehen Mathematik, z.B. Mengenbegriffe: zwei Füße, zwei Socken, zwei Schuhe.

In Alltagssituationen und Projekten möchten wir den Kindern ganzheitliche Lernerfahrungen ermöglichen und diese sinnlich erfahrbar gestalten.

Projekt „Alles in Bewegung“ (Offenes Haus / 2019)

- Kinder entdecken geometrische Formen
- Kinder sammeln Erfahrung zum Thema Kreis und was ist rund
- Vergleichsbegriffe „was rollt schneller“

Projekt „Bienen“ (Offenes Haus / 2019)

- bei den Bienenwaben erkenne die Kinder Muster in Wiederholungsstruktur
- Mengen und Zahlwerte werden durch Geschichten und Spiele erfasst „die Biene hat vier Flügel“ oder „eine Biene fliegt 500 Mal am Tag zur Blumenwiese um Nektar zu sammeln“

Projekt „Dinosaurier“ (Offenes Haus / 2019)

- Kinder lernen Größen kennen
- Sie stellen einen Bezug zur Maßeinheit „Gewicht“ her
- Sie entwickeln erste zeitliche Zusammenhänge: „Dinosaurier haben in einer Zeit lange vor den ersten Menschen gelebt“

Projekt „Pilze“ (Offenes Haus / 2019)

- Beim Querschnitt durch einen Pilz erleben die Kinder Symmetrie
- Raum-Lage-Beziehungen werden verdeutlicht „der Pilz wächst auf dem Baum“
- Größen werden visualisiert, z.B. durch den Nachbau eines Mycel mit Fäden und Wolle

Dieser kleine Einblick soll aufzeigen, dass Kinder sich auch innerhalb der Projekte in logischem Denken und räumlichen Sehen üben. Sie arbeiten selbständig an Problemlösungsmöglichkeiten. Wenn die Kinder diesen Lernsituationen mit Interesse und Freude begegnen, lernen sie nachhaltig und steigern ganz unbewusst ihre Aufmerksamkeit und Konzentration. Denn Kinder begegnen Mathematik völlig unbefangen und offen. Wir Erwachsenen haben die Aufgabe, dieses natürliche Interesse zu unterstützen.

7.2.6 Kinder sind Forscher und Entdecker

Kinder haben ein spontanes Interesse an Alltagsphänomenen der Natur, Umwelt und Technik und wollen herausfinden, wie etwas funktioniert. Neugierde, Forscherdrang und Entdeckergeist sind Kindern von Natur aus gegeben. Oft schauen Kinder mit einem genaueren Auge auf Dinge, als Erwachsene dies tun. Sie entdecken Details und überraschen mit interessanten Fragen und Erkenntnissen.

Beim Spiel mit Licht und Schatten machen sie erste Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten wie z.B. der Optik. „Die Leuchtsteine auf dem Tageslichtprojektor sind viel kleiner als die, die ich an der Wand sehen kann!“ Auf Stufen und Ebenen machen Kinder erste Erfahrungen mit der Schwerkraft. „Ich muss das Auto den Berg nach oben schieben, runter fährt es dann von alleine.“ Beim unermüdlichen Spiel mit Bausteinen sammeln Kinder ihre ersten Erfahrungen im Bereich der Statik und Dynamik. „Wir haben ganz vorsichtig die

Bausteine aufgestellt und wenn wir nur einen Stein anstoßen, fallen alle nacheinander um!“ Auch erste Erfahrungen im Bereich der Technik machen schon die kleinsten Kinder im Rollenspiel, wenn sie Erwachsene nachahmen. „Beim Telefonieren kann ich die andere Person nur hören, aber nicht sehen!“

Frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen wirken sich nachhaltig auf die Entwicklung der Kinder aus. Ihre Beobachtungsfähigkeit wird differenzierter, ihr Konzentrationsvermögen und die Merkfähigkeit werden gefördert, die sprachliche Ausdrucksfähigkeit wird durch die Beschreibung von Vorgängen komplexer. Positive Lernerfahrungen in der frühen Kindheit bilden die Basis für späteres Interesse an Naturwissenschaft, Technik und Umwelt. Nicht der Wissenserwerb steht dabei im Vordergrund, sondern die Entwicklung einer Fragehaltung, das Entdecken von Lösungsmöglichkeiten und Beibehalten dieses Forscherdrangs.

Diese natürliche Begeisterung der Kinder gilt es im pädagogischen Alltag durch vielfältige Aktionen oder Impulse aufrecht zu erhalten:

- Befüllen, Umfüllen von Flüssigkeiten in unterschiedliche Gefäße
- Erfahrungen mit Magnetismus sammeln – was ist alles magnetisch?
- Kleine Experimente selbständig durchführen – z.B. „Brennende Kerze unter Wasser“
- Entdecken und Erforschen der Dichte von Elementen und der Aggregatzustände – was schwimmt, was geht unter? Was passiert mit Flüssigkeiten, wenn man sie einfriert?
- Farbmischungen entdecken durch Einfärben von Wasser oder Eis
- Licht und Schatten entdecken, z.B. am Leuchttisch oder an der Schattenwand
- Elektrizität erleben, indem einfache Schaltkreise gebaut werden
- Jahreszeiten und Wetter werden durch die Veränderung unseres Gartens erlebbar gemacht
- Erforschen von Pflanzen, Tieren und Insekten mit Becherlupen, Mikroskope und im Rahmen einzelner Projekte
- Besuch von Museen, Zoos oder einem Planetarium
- Besuch von Experten zu einzelnen Projektthemen

Forschen und experimentieren gehören zum kindlichen Lernen. Dabei sind es die Fragen der Kinder, die den Ausgangspunkt bilden. Im Alltag und in den Projekten erleben und beobachten Kinder Situationen, die sie staunen lassen. So sind die Kinder fasziniert, wenn sie die enorme Vergrößerung eines winzigen Gegenstandes unter dem Mikroskop sehen. Hierbei erkennen sie, dass unsere optische Wahrnehmung nicht immer alles offenbart, was die Natur erschaffen hat. Die Fragen der Kinder betreffen dabei nicht nur isoliert eine naturwissenschaftliche Fachrichtung. Oftmals stecken in einer einzigen Kinderfrage Aspekte aus den Bereichen Biologie, Physik, Chemie, Geologie und Astronomie.

Diesen Fragen geben wir in unserer Kindertagesstätte ausreichend Raum und begegnen ihnen selbst mit Neugier und Begeisterung. Wir motivieren die Kinder Antworten auf ihre Fragen zu finden. Dabei lassen wir die Kinder selbständig forschen und unterstützen sie in angemessener Art und Weise durch gezielte Impulse.

7.2.7 Kinder erleben nachhaltig ihre Umwelt

Kinder können einzelne Naturvorgänge, insbesondere beim Umgang mit Pflanzen und Tieren wahrnehmen. Unser Erlebnissgarten ist dafür die ideale Plattform und bietet den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten. Unser Garten lädt die Kinder ein, die Natur ganzheitlich mit allen Sinnen zu erleben. Sie schnuppern an Kräutern, naschen Beeren, pflegen und beobachten die zarten Pflanzen im Beet. Schon die jüngsten Kinder helfen beim Säen und Ernten des Gemüses. Kinder lernen Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum kennen. Zum Beispiel sind Schmetterlinge wiederkehrende Gäste in unserem Garten. Sie zu beobachten und ihre bunten Flügel zu bestaunen fasziniert Kinder jeden Alters. Hierbei lernen Kinder den behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren.

Bei regelmäßigen Ausflügen in die natürliche Umgebung unserer Kindertageseinrichtung erfahren die Kinder ihre Umwelt als einen interessanten und schützenswerten Lebensraum. Wir besuchen zu jeder Jahreszeit den

Wald, die Wiesen und die Iller mit ihren Auen. Beim Gehen auf unebenen Wegen, beim Balancieren auf Steinen oder Baumstämmen und beim Spiel mit Wasser, Laub und Erde sammeln die Kinder zusätzliche Lernerfahrungen.

Ein beliebtes Ziel ist für uns auch die nahe gelegene Innenstadt, wo sich zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten befinden. Auf dem Wochenmarkt und in den Geschäften sammeln die Kinder erste Erfahrungen beim Einkaufen. Auch der Stadtweiher mit dem angrenzenden Spielplatz und der Spielwiese ist für uns gut zu Fuß zu erreichen und die Kinder lernen auf diesem Weg die sichere Teilnahme am Straßenverkehr kennen.

Beim Besuch auf dem Bauernhof erfahren die Kinder mehr über die Tiere und die hier zu erwerbenden Lebensmittel. Durch kleine Aktionen, wie einem Besuch auf dem städtischen Markt oder der Zubereitung von Speisen wollen wir den Kindern einen wertschätzenden und nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln vermitteln.

7.2.8 Kinder sind Musiker

Musikalisches Empfinden gehört zu den Grundkompetenzen eines Menschen. Bereits im Mutterleib können Kinder Töne und Geräusche wahrnehmen, denn der Hörsinn ist früh ausgebildet. Wenn wir uns an die frühesten Berührungen mit Musik zurückerinnern wie z.B. Wiegenlieder oder schöne Melodien die wir als Kind vorgesungen bekommen haben, erfüllt uns das meist mit einem positiven, angenehmen und wohligen Gefühl.

Musik ist ein Spiel mit allen Sinnen. Der auditive Sinn wird durch Klänge angeregt, der visuelle Sinn ist durch die Wahrnehmung von Instrumenten in Form, Farbe und Material oder auch bei der bildnerischen Umsetzung musikalischer Klänge aktiv. Instrumente strahlen für Kinderhände einen intensiven Reiz aus, in der Beschaffenheit des Materials, Struktur der Oberfläche (rau, glatt), Temperaturwahrnehmung (Metall fühlt sich kälter an als Holz). Auch können Klangschwingungen gespürt und getastet werden, so dass der taktile Sinn stimuliert wird. Bei Liedern mit Bewegungsanreizen oder Entspannungsübungen mit Klängen wird ganz deutlich, dass auch der kinästhetische (Bewegungsempfindung) und der vestibuläre (Gleichgewicht) Sinn beteiligt ist.

Mittlerweile zeigen einige Studien, auf welche beeindruckende Weise sich Musik auf die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit und Intelligenz auswirkt. Vor allem die Konzentrationsfähigkeit, die Gedächtnisleistung, Ausdauer und Lernmotivation und das soziale Verhalten werden positiv beeinflusst.

Musik ist ein wichtiger Bestandteil in unserem Alltag. Lieder unterstützen die Rhythmisierung des Einrichtungsalltages und geben den Kindern die Möglichkeit sich auf den nächsten Abschnitt im Tagesverlauf vorzubereiten. In den morgendlichen Gesprächsrunden werden Lieder eingebunden, ebenso als Füllelement während des Übergangs zum Mittagessen oder vom Mittagessen in das Freispiel. In der Ruhezeit mit den jüngeren Kindern singen die pädagogischen Fachkräfte jeden Tag wiederkehrende Lieder. Hier legen wir auch großen Wert darauf, den Kindern klassisches Liedgut zur Verfügung zu stellen (Alle Vögel sind schon da, Der Mond ist aufgegangen, Dornröschen war ein schönes Kind, Hänsel und Gretel usw.).

Wir ermöglichen den Kindern in unserem pädagogischen Alltag vielfältige Varianten, sich musikalisch auszuprobieren und auszudrücken. In einer Reihe von Tätigkeiten erleben Krippen- und Kindergartenkinder Musik als festen Bestandteil ihrer Erlebniswelt.

- Singen im Morgenkreis, zur Gestaltung von Übergängen, bei alltäglichen Situationen wie dem Wickeln, Trösten, Aufmuntern, vor dem Essen, beim Einschlafen oder auch einfach aus Lust und Freude zwischendurch
- Durch Reime und Fingerspiele lernen die Kinder rhythmische Muster kennen
- Durch eine große Auswahl an Orff-Instrumenten (Rhythmusinstrumenten) erleben die Kinder verschiedene Klänge
- Klanggeschichten, z.B. um Bilderbücher musikalisch darzustellen
- Stimmbildungsgeschichten zum Erleben der eigenen Stimme, Wahrnehmen des Stimmumfangs, Tonfolgen kennenlernen und Erlernen von Atemtechniken
- Klatschspiele und –verse und Körperinstrumente ausprobieren

Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder selbst aktiv Erfahrungen sammeln können und Ideen ausprobieren dürfen. Musikalische Angebote müssen dabei nicht isoliert stattfinden, sondern können auch innerhalb der Projekte einen Platz einnehmen, z.B. in Form einer Klanggeschichte.

Beim Singen steht im Vordergrund, dass die Kinder ihre Stimme hören, wahrnehmen und damit experimentieren können. Es geht nicht um eine perfekte Gesangsleistung. Als zusätzliche Motivation bzw. Variation begleiten wir Lieder mit Instrumenten, wie der Gitarre, Blockflöte oder Klarinette. Diesen Einsatz von Begleitinstrumente verwenden wir bewusst dosiert, um den Kindern die Chance, ihre eigene Stimme zu hören, nicht zu nehmen.

7.2.9 Kinder sind Künstler

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Das Lernen mit allen Sinnen, also ein ganzheitliches Lernen, ist die Grundlage von Bildung in der frühen Kindheit. Die Kinder können in der ästhetischen Auseinandersetzung Grenzen überschreiten und neue Welten erobern und konstruieren so ihre Vorstellung der Wirklichkeit. Hierbei geht es nicht darum, Kinder zu Künstlern zu machen, sondern ihnen sinnliche Wahrnehmungserfahrungen zu ermöglichen.

In unserer pädagogischen Arbeit bedeutet ästhetische Bildung bei Kindern vor allem das Erleben sinnlicher Wahrnehmung und individueller Kreativität.

- Das Hören einer schönen Melodie
- Das Sehen und Riechen des Gänseblümchenstraußes auf dem Esstisch
- Die Bereitstellung des Mittagessens im wertvollen Porzellangeschirr
- Eine positive Raumgestaltung, die zum Wohlfühlen einlädt
- Eine anregende Umgebung, die zum selbständigen Handeln auffordert
- Kreatives, bildnerisches Gestalten mit unterschiedlichen Farben (Wasser-, Acryl-, Fingerfarben usw.) und unterschiedlichen Materialien (z.B. Papier, Kartons, Stoff, Folien)
- Das Explorieren mit Materialien: Was kann man mit Papier machen? reißen, schneiden, falten, knüllen, einrollen
- Das Experimentieren und Erkunden von Materialeigenschaften, z.B. bei der Arbeit mit Ton, Knetmasse, Holz
- Den richtigen Umgang mit Werkzeugen einüben (z.B. Schere, diverse Pinselarten, Feilen)
- Ein kreativer Umgang mit bedeutungs offenem Material wie z.B. mit Papprollen, Korken, Naturmaterialien oder Styropor
- Unterschiedliche Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken, z.B. zeichnen, plastisches Gestalten, bauen

Zahlreiche Erwachsene kennen sicherlich die Situation der Ratlosigkeit, wenn ihnen jemand Papier, Pinsel und Farben in die Hand gibt. „Was soll ich malen?“ ist möglicherweise eine der ersten Erwachsenenfragen, die zunächst versucht wird, rational zu beantworten. Kinder hingegen haben Lust und Freude am schöpferischen Tun. Dabei erfährt das Kind, dass die kreative Tätigkeit mit all ihrer sinnlichen Erfahrung genauso wertvoll ist, wie das fertig gemalte Bild.

Dieses schöpferische Tun bekommt in unserem pädagogischen Alltag eine große Aufmerksamkeit. Wir wollen den Kindern vielfältige Erfahrungen im ästhetischen Erleben ermöglichen. Dabei steht nicht das Endprodukt im Mittelpunkt, sondern der Arbeits- und Erfahrungsprozess der Kinder. Daher ist es wichtig, sich von dem Gedanken zu lösen schöne Ergebnisse produzieren zu müssen. Ziel sind viel mehr die authentischen Produkte, bei denen sich die Kinder ausprobieren und erfahren dürfen. Eine kleinschrittige Anleitung oder die Vorgabe bestimmter Motive die entstehen sollen, schränken den Prozess viel zu sehr ein.

Diese Einstellung erfordert von uns pädagogischen Fachkräften eine situative Offenheit. Wir initiieren ungewöhnliche Materialeexperimente, provozieren Staunen, sowie Überraschung und geben den Kindern Freiräume für experimentelles Gestalten. Kinder beschäftigen vielfältige Fragestellungen: „Wie fühlt es sich an

mit Erde zu malen?“, „Warum verläuft die Tusche so schnell?“, „Wie lange dauert es ein ganz großes Bild zu malen?“. Die Fragen wollen von den Kindern beantwortet werden. Dafür braucht es den Raum und die Zeit für eigenständiges Forschen und Experimentieren.

Wir bieten den Kindern einen Rahmen für ästhetisches Tun, der Offenheit für Neues, Unerwartetes und Mehrdeutiges, dieses beinhaltet:

- Außergewöhnliche Materialien anbieten, z.B. zeichnen mit Kohle und Asche, Spuren in Farbe hinterlassen mit Marmeln, Spielzeugautos, Zahnbürsten
- Berücksichtigung des Bewegungsdrangs bei ästhetischen Angeboten, z.B. durch großflächige Staffeleien, Befestigung von Pinseln an Ästen
- Materialien zweckentfremden, z.B. das Auftragen von Farbe mit einer Gießkanne oder durch Handfeger, Spritzen, Strohhalm
- Einbindung von Technik, z.B. Farben in Pumpzerstäuberflaschen füllen und auf eine großflächige Leinwand sprühen
- Aleatorische Verfahren (Zufallsverfahren) laden zum Experimentieren ein, z.B. Marmelbilder, Fadenbild oder die Nass in Nass-Technik
- Bauen und Konstruieren mit Ton, Draht, Styropor, Holz oder Speckstein
- Verschiedene Ausdrucksweisen ermöglichen, z.B. durch Tanz, Bewegung oder das Hineinschlüpfen in andere Rollen

Ästhetische Erfahrungen sind in all unseren Erlebnisräumen möglich. Speziell für das kreative Gestalten bieten wir den Kindern in allen Altersstufen zusätzlich Ateliers an. Materialien werden auf eine ästhetisch ansprechende Art und Weise offen zugänglich ausgestellt und laden die Kinder zu kreativ-künstlerischen Prozessen ein. Dabei achten wir auf ein wechselndes Materialangebot, so dass den verschiedenen Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprochen werden kann und das Atelier für alle Kinder ein Aufforderungspotenzial darstellt.

7.2.10 Kinder erfahren ihren Körper und Geist

Kinder haben einen unermüdlichen Bewegungsdrang und eine scheinbar unermüdete Motivation neue, motorische Herausforderungen zu suchen und sich ihnen anzunehmen. Sie genießen die Bewegung an der frischen Luft bei Spaziergängen und beim Spielen im Garten. Vielfältige Bewegungsanlässe wirken sich positiv auf das Selbstbild des Kindes aus. Durch die Entwicklung eines Körperbewusstseins bildet sich die Ich-Identität aus.

Deshalb bieten wir den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung unterschiedliche Materialien an, mit welchen sie sich selbst ihre Bewegungsanlässe schaffen können. Die Kinder suchen sich Möglichkeiten zum Krabbeln, Hüpfen, Schaukeln und zum Besteigen oder Erklettern verschiedener Ebenen. Durch die Treppen und Podeste in unserem Haus haben die Kinder im Alltag ganz nebenbei Bewegungsmöglichkeiten. Diese werden durch die verschiedenen Bodenbeschaffenheiten im Garten ergänzt. Steine, Sand und Kies erfordern einen unterschiedlichen Umgang mit Gleichgewicht, Trittstärke und Bewegungsabläufen. Zudem bietet unser Garten zahlreiche Möglichkeiten zum Turnen, Klettern, Toben, Rennen, Verstecken und Fußball spielen. Durch den Umgang mit Bällen üben sich die Kinder im Rollen, Werfen und Fangen. Weiterhin besteht für die Kinder das Angebot verschiedene Fahrzeuge und Fortbewegungsmittel zu nutzen. Zahlreiche Körpererfahrungen werden so im Spiel erlebbar gemacht.

In unserer Turnhalle, die mit einer Kletterwand und verschiedensten spezifischen Materialien ausgestattet ist, ermöglichen wir den Kindern regelmäßig angeleitete Aktivitäten um ihre grobmotorischen und koordinativen Fähigkeiten zu erproben und zu verfeinern. Dabei achten wir auf die individuellen Bedürfnisse, Interessen und altersangemessenen Herausforderungen. Zudem geht es darum, körperliche Grenzen zu erkennen und diese durch regelmäßiges Üben zu erweitern. Das stellt für die Kinder eine wichtige Erfahrung dar. Oberstes Gebot ist aber trotz allem, die Freude des Kindes an der Bewegung.

Um eine Ausgewogenheit zwischen Anspannung und Entspannung zu gewähren, bieten wir Angebote wie Massagen mit einem Igelball, Entspannungs- und Phantasiereisen oder auch Wahrnehmungsübungen mit z.B. kleinen Stoffsäckchen an. Wichtig ist uns, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse nach Ruhe und Entspannung wahrnehmen und Strategien entwickeln, wie sie wieder ins Gleichgewicht kommen. Das Kind entwickelt so ein Gespür dafür, was ihm guttut und seinem Wohlbefinden dient. Ganz allmählich lernt das Kind die Übernahme von Eigenverantwortung für sich und seinen Körper.

Nicht nur Bewegung ist wichtig für unseren Körper und unsere Gesundheit, sondern auch Ruhe- und Schlafmöglichkeiten. In unserer Kindertagesstätte finden die Kinder Rückzugsmöglichkeiten vor, um eine kurze Auszeit von den vielen Eindrücken im Alltag zu genießen. Schlaf ist unentbehrlich für die gesunde Entwicklung des Kindes. Die Jüngsten aus der Nestgruppe haben unterschiedliche Schlafrhythmen. Diese individuellen Schlafzeiten ermöglichen wir, indem die Kinder ein eigenes Bett im angrenzenden Schlafraum der Kinderkrippe haben und so ihren Schlaf wohltuend wahrnehmen können, ohne sich vom Geschehen im Gruppenraum stören zu lassen. Rituale und vertraute Gegenstände wie Schnuller, Kuscheltier, Schmusetuch oder Ähnliches geben den jüngeren Kindern dabei Sicherheit. Auch im Bereich der Dreijährigen sind Ruhe- und Schlafzeiten fest in den Tagesablauf integriert. Die großen Kinder im offenen Haus entscheiden selbstständig, ob sie sich nach dem Mittagessen mit Decke und Kissen in einen Raum zurückziehen, um auszuruhen oder sich beim Malen oder Lesen entspannen möchten.

Das Wohl des Kindes liegt und sehr am Herzen. Gesundheitserziehung findet sich in einem natürlichen und ausgewogenen Essensangebot. Beim Frühstücksbuffet wird gewechselt zwischen Wurst und Käse, Marmelade und Honig oder Müslitagen. Frisches Obst und Gemüse bieten wir immer an. Die Kinder der Nestgruppe und die Kinder aus dem Bereich der Dreijährigen frühstücken gemeinsam in der Gruppe. Die „Großen“ wählen selbst, wann und mit wem sie innerhalb der Frühstückszeit ins „Atelier del Gusto“ gehen. Beim Mittagessen stimmen wir den Speiseplan mit dem Lieferanten immer wieder auf die Bedürfnisse und den Geschmack der Kinder ab. Bei Fleischgerichten wird ausschließlich Geflügelfleisch verwendet, um den religiösen Speisevorschriften der muslimischen Familien zu entsprechen. Am Nachmittag gibt es neben Rohkost- und Obstsnacks hin und wieder Selbstgemachtes der Kinder. Pudding, Kuchen oder Obstsalat, hierbei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt! Essen soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden. Natürlich stehen bei allen Mahlzeiten ausreichend ungesüßte Getränke zur Verfügung.

Um gesund zu bleiben, brauchen Kinder neben guter Ernährung ausreichend Schlaf und entsprechende Hygiene. Bei der Körperpflege achten wir darauf, dass die Kinder sich vor und nach dem Essen und dem Toilettengang die Hände waschen. Die Kinder bekommen hierbei die Unterstützung, die sie brauchen und werden zum selbständigen Tun ermuntert. Gerade in der Nestgruppe nimmt die Körperpflege einen großen Raum ein. Hierbei geht es uns nicht allein um die Sauberkeit, sondern sie bietet dem Kind Raum für eigene Körpererfahrungen. Wir erleben mit welcher Freude und Motivation sich schon kleine Kinder bei den alltäglichen Hygieneanforderungen vom fremd- zum selbstbestimmten Menschen entwickeln wollen. Beispielsweise bieten wir dem Kleinkind die Möglichkeit sich aktiv beim Wickeln zu beteiligen. Es holt die Windel aus seinem Fach, es hilft die Klebeverschlüsse zu lösen, es zieht die Windel ggf. selber aus, verschließt die Windel und bekommt Unterstützung beim Anziehen der Kleidung. Wir beobachten sensibel die körperliche Entwicklung und Bereitschaft des Kindes, aufs Töpfchen oder die Toilette zu gehen. So erwirbt das Kind die Fähigkeit, Signale des Körpers mit der Zeit selbst wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Die älteren Kinder lernen sich selbstständig anzuziehen, Reisverschlüsse und Knöpfe zu schließen. Das Anziehen der Schuhe und das Schleife binden ist eine gute Übung für die Feinmotorik der Kinder und ist in der Gemeinschaft leichter zu erlernen. Natürlich gehört hier auch die Hilfsbereitschaft gegenüber anderen, evtl. jüngeren Kindern dazu.

Im Rahmen der Gesundheitserziehung ist uns ebenso wichtig, dass die Kinder Kenntnisse über den eigenen Körper erlangen. Was tut dem Körper gut, was verletzt unseren Körper, was kann mein Körper und was mag mein Körper gar nicht. Zugleich stellt das Thema „Emotionen“ ein wichtiges Kernelement unserer pädagogischen Praxis dar. Mit Kinder über Gefühle zu sprechen, eigene Gefühle erkennen zu können, zu sehen wie sich andere Kinder in bestimmten Situationen fühlen und die eigenen Gefühle regulieren zu können. Das alles sind wichtige Erkenntnisse auf dem Weg zu einem positiven Selbstbild und Selbstwertgefühl.

8. Unsere Kooperation und Vernetzung

Erziehungsarbeit wird in der Reggio Pädagogik als gemeinschaftliche Aufgabe von Eltern, Pädagogen, Lehrern, Fachberatern und des kommunalen Umfeldes verstanden. So ist für uns eine kollegiale Beratung und Weiterbildung mit Pädagogen aus anderen reggio-inspirierten Kindertageseinrichtungen der näheren und weiteren Umgebung, sowie mit den Lehrkräften der Grundschulen selbstverständlich. Ebenso pflegen wir einen regelmäßigen Austausch mit verschiedenen pädagogischen und therapeutischen Fachdiensten.

Sehr wichtig ist uns die Einbeziehung der Eltern in den pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtung. Hospitationen und die Mitgestaltung des KiTa Alltags durch Eltern erleben wir als Bereicherung unserer Arbeit. Einige Eltern bringen sich mit ihren persönlichen Fähigkeiten z.B. als Lesepaten oder Plätzchenbäcker ein. Auch in der Projektarbeit können uns Eltern tatkräftig unterstützen. Sie können z.B. Experten eines bestimmten Themengebietes sein, wie z.B. Optiker, Arzt, gute Schneiderin oder Briefmarkensammler. Wir ermutigen sie, mit ihrem Wissen den pädagogischen Alltag zu bereichern. Ganz egal, ob mit zum Projektthema benötigten Materialien, wie z.B. Bücher und Gegenstände oder zur Verfügung gestellter Zeit, z.B. als Fahrer und Begleiter bei Ausflügen oder Waldtagen, können sich Eltern in die Aktivitäten ihrer Kinder einbringen und ihr Recht auf aktive Teilhabe am Erziehungsprozess ihrer Kinder wahrnehmen.

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Wir pflegen eine professionelle und intensive Erziehungspartnerschaft. Nur gemeinsam können wir eine gesunde Entwicklung und das Wohlfühlen des Kindes in unserer Kindertageseinrichtung ermöglichen. Wenn Pädagoginnen und Eltern gemeinsam für die Entwicklungsbegleitung Verantwortung zeigen, erfährt das Kind, dass es willkommen ist. Der kontinuierliche Besuch unserer Einrichtung ist für das Kind von großer Bedeutung, denn nur so kann es Kontakte pflegen, Beziehungen knüpfen und Freundschaften aufbauen.

Wir sehen Eltern als Experten für ihr Kind. Sie sind die Personen, die ihr Kind am besten kennen. Weil sie für ihr Kind und unsere pädagogische Arbeit unerlässlich sind, gestalten wir gemeinsam eine enge, wertschätzende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Gemeinsam tragen wir Verantwortung und meistern die anspruchsvolle Aufgabe, die Kinder in den ersten Lebensjahren bestmöglich zu begleiten und individuell zu fördern. Dazu ist es nötig, dass sich Familien und Kindertagesstätte füreinander öffnen, die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt anerkennen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren.

Wir möchten, dass sich Eltern partizipieren können, dass sie an der Lebenswelt Kindertagesstätte gemeinsam mit ihren Kindern teilhaben können. Hierfür stehen ihnen facettenreiche Möglichkeiten zur Verfügung, um den Alltag in ihrer Einrichtung zu erleben.

- Elterninformation im Eingangsbereich
- Sprechenden Wände
- Hospitationen
- Elterngespräche (Anamnese, Eingewöhnung, Entwicklungsgespräche)

Da die Eltern ein unentbehrlicher Bestandteil unserer Kindertageseinrichtung sind und wir es sehr schätzen, wenn sich Familien nach ihren individuellen Möglichkeiten in den Alltag der Kindertagesstätte einbringen, finden bei uns regelmäßige Angebote, Begegnungs- und Partizipationsmöglichkeiten mit und für die Eltern statt.

Vorlesepaten

Seit 2012 findet im Haus der bunten Worte wöchentlich eine Vorlese-Stunde durch Ehrenamtliche statt. Jährlich melden sich einige Mütter, Väter und Großeltern, die Interesse haben, als Lesepaten unsere Einrichtung zu unterstützen. Nach Möglichkeit findet das Vorlesen auch in verschiedenen Sprachen statt. Die zusätzliche Sprachkraft ist Ansprechpartner für dieses Projekt und bietet zu Beginn der Vorlesesaison den Paten die Möglichkeit sich über das dialogische Lesen zu informieren.

Elternfest

Jedes Jahr im Herbst feiern wir mit den Eltern der Kindertageseinrichtung ein Elternfest. Wir möchten, dass sich die Eltern in unserem Haus wohlfühlen, gut informiert sind und sich gegenseitig kennenlernen. Beim Elternfest treffen sich die Väter und Mütter in den Altersbereichen ihrer Kinder. Beim gemütlichen Zusammensein kochen die Eltern gemeinsam mit dem pädagogischen Personal und kommen so miteinander ins Gespräch. Aus den zubereiteten Speisen zaubern wir ein buntes, oft internationales Buffet, welches gemeinsam im festlich vorbereiteten Saal verspeist wird. Die Familien kommen hier ganz ungezwungen miteinander ins Gespräch. Die Eltern sollen diesen Abend entspannt für sich als Paar genießen, aber natürlich auch in den Austausch mit anderen Eltern und dem pädagogischen Personal kommen. Die im Vorfeld ausgewählten Rezepte werden zu einem kleinen Kochbuch zusammengefasst und sind für die Familien ein tolles Erinnerungsstück und ein nützlicher Begleiter für private Feiern.

Elternaustausch

Jeder Altersbereich der Kindertageseinrichtung bietet zweimal im Jahr einen Elternaustausch an. Bei dieser Form der Elternarbeit steht der Austausch auf Augenhöhe im Vordergrund. Es geht um das Wahrnehmen von Elternthemen, aber auch um gemeinsame Themen, die als Brücke zwischen Einrichtung und Eltern fungieren. Es wird gemeinsam diskutiert und es werden Erfahrungen ausgetauscht. Je nach Bedürfnislage der Eltern, setzen die Pädagogen auch Impulse und initiieren Themen. Uns geht es hierbei nicht um einen fachlichen Vortrag, in dem den Eltern das „richtige Verhalten“ in der Erziehung aufgezeigt wird. Vielmehr geht es darum, den Abend flexibel zu gestalten, adäquat auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien einzugehen, um in einem gemeinsamen Miteinander, zu verschiedenen Erkenntnissen zu gelangen. Je nach Altersbereich der Kinder haben die Eltern unterschiedliche Interessen. Das können bei den jüngeren Kindern Entwicklungsthemen oder die Bewältigung von Alltagssituationen sein und bei den Familien mit älteren Kindern, der Austausch über den Umgang mit neuen Medien usw.

Familienausflüge

Wir bieten jährlich einen gemeinsamen Ausflug für die Familien in der näheren Umgebung an. Bei Aktionen, wie einer Schnitzeljagd, einer kleinen Wanderung oder dem Besuch eines Spielplatzes können die Familien Kontakte pflegen. Ein gemeinschaftliches Buffet oder Grillen rundet den Ausflug ab.

Projekt „Begegnungsraum“

Kindertagesstätten können Orte sein, wenn die Strukturen dahingehend gestaltet werden, an denen sich Familien begegnen, miteinander Zeit verbringen können und in denen Familien, durch professionelle Pädagoginnen, Unterstützung für ihre Belange und für ihre unterschiedlichen Lebenslagen erfahren.

Familienzeit ist ein wichtiger Aspekt für die Lebensqualität und das soziale Miteinander. „Qualitätszeit für Familien“, Zeit in der die Familie selbstbestimmt Miteinander Zeit verbringt, ohne das sich daraus Zeitstress oder Zeitdruck in anderen Bereichen, entsteht (vgl. BMSMJ 2012, 7). Wir möchten Familien dabei unterstützen, die Zeit als wertvolles Gut des Miteinanders in unserer Einrichtung stressfrei, zwanglos und als Chance für gemeinsame Familienmomente zu genießen. Das Angebot des „Projektes Begegnungsraums“ hat zum Ziel allen Müttern, Vätern, Großeltern und jeder anderen Person, die an der Erziehung der Kinder beteiligt ist, die Möglichkeit zu einem ungezwungenen Austausch zu eröffnen. Der Gedanke dahinter ist unter anderem,

Familien die sonst kaum bzw. keinen Kontakt zu anderen Familien in der Kindertagesstätte haben, eine Chance zur Vernetzung zu schaffen.

Die Einrichtung bietet den Eltern einen ihnen vertrauten Ort, an dem sie gemeinsam mit ihren Kindern frühstücken können. Hier kann ein entspannter Austausch ohne große Vorbereitung auf Seiten der Eltern stattfinden (z.B. kein vorheriger Hausputz oder Kuchen backen). Ebenfalls wird das pädagogische Personal in das Projekt eingebunden und so kann die Elternpartnerschaft und die Beziehungsarbeit auf der Ebene Eltern-Mitarbeiter profitieren. So besteht die Möglichkeit die Dialogkultur der Einrichtung weiter auszubauen und die Erziehungspartnerschaft weiter zu stärken. Durch den Austausch mit unterschiedlichen Personen können Eltern ihr Vertrauen in die eigene Erziehungskompetenz erweitern und festigen.

Unsere Ziele kurz vorgestellt

- Begegnung schaffen – zwischen Generationen und Kulturen
- Dialogkultur – Sprachanlässe schaffen und Sprachbarrieren begegnen
- Von Eltern für Eltern – Hilfe bei Alltagsproblemen
- Stärkung der Elternkompetenz
- Vernetzung unter den Eltern

Durch unser „Projekt Begegnungsraum“ möchten wir als Einrichtung, unsere Elternpartnerschaft die auf Wertschätzung und auf Augenhöhe basiert, unter Berücksichtigung der zuvor aufgezeigten Punkte, weiterentwickeln.

Elternvertretung

Durch unsere Elternvertretung bieten wir interessierten Eltern die Möglichkeit zur aktiven Mitarbeit in der Kindertageseinrichtung an. In diesem zu Beginn des Kindertagesstätten Jahres gebildeten Elternkreises werden Ideen weitergegeben und gemeinsame Pläne für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung erarbeitet. Ebenso informieren wir über wesentliche Entscheidungen bezüglich unserer Kindertageseinrichtung. Für diesen Austausch findet 2-3mal im Jahr eine gemeinsame Sitzung aller Gremien (Elternvertretung, Förderverein, Träger und der Kindertageseinrichtung) statt.

Förderverein

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit unserem Förderverein „Haus der bunten Worte“, der im November 2001 ins Leben gerufen und von Eltern und Freunden der Kindertagesstätte, sowie den Mitarbeitern und dem Träger gegründet wurde. Er unterstützt unsere Kindertageseinrichtung durch vielseitige Projekte, wie die Finanzierung unseres Baumhauses, Ausflüge oder den Druck von Projektbroschüren. Ebenfalls die Unterstützung von sozial schwachen Familien, z.B. mit der Finanzierung von Angeboten der Kindertageseinrichtung ist ihm ein Anliegen. Der Förderverein versichert laut seiner Satzung, dass alle Spenden und Mitgliedsbeiträge ausschließlich der Kindertageseinrichtung „Haus der bunten Worte“ zukommen.

8.2 Partnerschaft mit außerfamiliäre Bildungsorten

Für unsere pädagogische Arbeit und die Entwicklung der Kinder ist es wichtig, uns mit anderen Bildungsorten zu vernetzen. Hierfür stehen uns unterschiedlichen Fachbereiche und Experten zur Verfügung, mit denen wir kooperieren, damit eine bestmögliche Begleitung der Kinder und ihren Familien gewährleistet ist.

- Die **Frühförderung** ist unser Partner und kommt zu uns ins Haus, wenn Kinder erhöhten Förderbedarf haben und spezifische Unterstützungssysteme in bestimmten Entwicklungsbereichen benötigen. Hierzu zählen: Heilpädagogik, Logopädie, Ergotherapie und Psychomotorik.
- Die **Schulvorbereitende Einrichtung** ist unser Ansprechpartner, wenn Kinder bereits vor der Einschulung in einer Kleingruppe intensiv betreut und gefördert werden sollen.
- Den **Familienstützpunkt** nutzen wir als Partner und beratenden Experten, um Familien in besonderen Situationen zu unterstützen.
- Die **Bischof-Ulrich-Grundschule** ist unser Kooperationspartner bei der Vorbereitung und dem Übergang der Kinder in die Grundschule.
- Die **Wilhelm-Busch-Schule** ist unser Ansprechpartner, wenn Kinder mit besonderem Förderbedarf eingeschult werden und die Regelgrundschule den Bedürfnissen der Kinder aufgrund der Klassengrößen und der spezifischen Anforderungen nicht gerecht werden kann.
- Die **Bücherei St. Martin**, ist unser Kooperationspartner im Bereich der Sprachbildung. Hier dürfen die größeren Kinder einen Büchereiführerschein absolvieren und lernen dadurch den adäquaten Umgang mit dem Medium Buch.

9. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

9.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Fort- und Weiterbildungen sind für unsere pädagogischen Fachkräfte selbstverständlich. So beziehen wir aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Entwicklungs- und Lernpsychologie, sowie der neueren Hirnforschung in unsere Arbeit mit ein. In den letzten Jahren haben sich unsere Pädagogen in den Bereichen Leitung und Management, Frühkindliche Bildung, Inklusion, Sprache, Psychomotorik, Atelier- und Werkstattpädagogik sowie der Reggio Pädagogik weitergebildet. Mitarbeiter gewannen bei Studienreisen Eindrücke über die pädagogische Arbeit in anderen europäischen Ländern. Sie besuchten verschiedene Einrichtungen in Reggio Emilia (Italien) und in Stockholm (Schweden). Durch diese Vielfalt profitiert die gesamte pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtung.

Seit 2013 begleitete Prof. Dr. Tassilo Knauf kontinuierlich unsere pädagogische Arbeit im „Haus der bunten Worte“, wobei sich diese in vielen Bereichen der Reggio Pädagogik weiterentwickeln und festigen konnte. So sind wir in unseren wöchentlichen Teambesprechungen und bei pädagogischen Arbeitstagen stetig dabei unsere Ziele zu überprüfen und unsere Qualität zu verbessern. Im kollegialen Austausch und bei Teamfortbildungen erweitern wir beständig unsere Kompetenzen und integrieren neuen Kollegen und Praktikanten in unsere konzeptionelle Arbeit. Wichtig ist uns hierbei, die offene Reflexion unseres pädagogischen Denkens und Handelns.

"Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist" und wir Kindern unabhängig von ihrer familiären Herkunft gute Chancen für ihren Start ins Leben geben möchten, widmen wir uns seit 2009 über verschiedene Projekte dem Thema Sprache. Dem bayerischen Landesprogramm "Sprachberatung" folgte das Bundesprogramm "Frühe Chancen" und wird seit 2016 im Projekt "Sprach-Kita" weitergeführt.

Die Qualitätsentwicklung und –sicherung ist uns ein großes Anliegen. Durch die jährliche Elternbefragung können wir die aktuellen Belange der Familien erfahren und berücksichtigen.

9.2 Die Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Unsere Gesellschaft und die Elementarpädagogik befinden sich seit Jahren in einem umfassenden Wandel. Die Erkenntnis über den hohen Stellenwert der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung gewann immer mehr an Bedeutung. Gründe, die dafürsprechen, lassen sich in dem gesellschaftlichen Wandel finden, der die Lebensbedingungen und Lebenssituationen für Familien mit Kindern im Laufe der Zeit verändert hat.

Die Gewichtung der Chancengleichheit aller Kinder, unabhängig ihres sozialen Umfeldes oder ihrer sprachlichen und kulturellen Herkunft, gewann in den letzten Jahren eine große Bedeutung. Vor allem Kinder mit erhöhtem Förderbedarf benötigen unvoreingenommenen Pädagogen und es darf ihnen der Zugang zu vielfältigen Bildungsangeboten nicht vorenthalten werden.

Ebenso wichtig ist Inklusion als Vielfalt zu erleben. Das Recht auf Teilhabe muss ein Recht für alle sein!

Die Entwicklung der digitalen Medien schreitet schnell voran und die Einbeziehung in den Bildungsbereich wird selbst von politischer Seite empfohlen und unterstützt. In der Digitalisierung möchten wir mit den Entwicklungen unserer Zeit standhalten und den Kindern und Familien diese erweiterten Möglichkeiten bieten.

Bei der „reggio-inspirierte“ Arbeit ist immer eine Weiterentwicklung gefordert. Wir beziehen uns auf die Kinder, Familien und deren Lebenswelt und möchten ihnen jederzeit ein qualitativ gutes Bildungsangebot bieten.

„Reggio ist kein Modell,
sondern eine neue Art des Denkens
über Kinder, über Erziehung,
über den Kindergarten
und seine Beziehung zur Gesellschaft.
Es ist eine Denkweise, die nicht gelernt
aber die gefunden werden kann.
Reggio ist ein Bestand an Erfahrungen,
die nicht abgeschlossen sind.“

Aus Reggio Emilia

10. Quellenangaben

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales / Staatsinstitut für Frühpädagogik: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin, 10. Auflage. 2019

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration / Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München, 2014

Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. 2014

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Zeit für Familie. Familienzeitpolitik als Chance einer nachhaltigen Familienpolitik. Achter Familienbericht, 2012

Zimmer, Renate: Sprachförderung durch Bewegung.

Wertfein, Monika / Lehmann, Jutta. Von der Integration zur Inklusion – eine neue Aufgabe für die frühpädagogische Praxis? 2010. Artikel im IFP-Online-Familienhandbuch